Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 94 — **Dienstag den 24. April 1900.** — **XVIII. Jahrg.**

König Albert von Sachsen

vollendet am heutigen Montage (23. April) sein 72. Lebensjahr. Nicht nur in seinem Königreiche wird man des guten, milden Landesherrn gedenken; weit darüber hinaus, überall, wo patriotische Deutsche wohnen, werden seine unvergeßlichen Thaten im Dienste seines Volkes und des Reiches die Gefühle inniger Dankbarkeit und aufrichtiger Wünsche für seinen Lebensabend wachrufen. Als Soldat, als Landesvater, als Mensch ist König Albert vielfach gepriesen worden, und es giebt wohl kaum eine Seite jener dreifachen Bethätigung seiner Persönlichkeit, die nicht schon hell beleuchtet worden wäre. Soldat ist König Albert vom Scheitel bis zur Sohle, jeder Zoll an ihm ist ein Feldherr. Neben dem Lorbeer aber wußte König Albert allezeit gleichwerthig den milden Oelzweig zu schätzen. In langjähriger Friedensarbeit war er seinem Lande ein gerechter, fürsorglicher Herrscher, unter dessen Zepter Sachsens Wohlstand sich hob, die geistige und sittliche Wohlfahrt seiner Bevölkerung nennenswerthe Fortschritte machte und die monarchischen Staatseinrichtungen im Kampfe mit dem inneren Feinde glänzend ihre Feuerprobe bestanden. Als Mensch endlich ist König Albert einer der gütigsten und leutseligsten Fürsten, die je auf einem Throne gesessen haben. Darüber herrscht eine Stimme.

Je mehr die Zeit fortschreitet, desto mehr gleicht sein Bild dem jenes anderen Fürsten, dem er in schweren Tagen zur Seite stand: Wilhelms des Großen. Wie dieser, so ist auch König Albert schon in seiner Jugend ein Vorkämpfer der deutschen Einheit gewesen.

Für das Ansehen, das König Albert im Rathe der Völker genießt, ist die Thatsache bezeichnend, daß Kaiser Wilhelm es sich nicht nehmen läßt, ihm alljährlich seine Glückwünsche persönlich zu überbringen. Auch diesmal weilt der Träger der Kaiserkrone in Dresden, um an der Geburtstagsfeier seines hohen Verbündeten theilzunehmen. Möge die Innigkeit, die beide Fürsten verbindet, vorbildlich sein auch für die Völker, möge untrennbar wie ihre Freundschaft auch das Band sein, das Sachsen mit dem Reiche, das alle Glieder des Reiches eint.

Politische Tagesschau.

Die Reise des Kaisers zum Prinzen von Wales nach Altona ist vorher nur der allernächsten Umgebung bekannt gewesen. Der Kaiser frühstückte am Donnerstag beim Oberhofmarschall Grafen Eulenburg, ging dann mit der Kaiserin im Garten des Schlosses Bellevue spazieren und fuhr von dort nicht zum Lehrter, sondern zum Potsdamer Bahnhofe, sodaß sein Reiseziel völlig verschleiert geblieben ist. Die „Köln. Ztg.“ meint, das jetzige Zusammensein mit dem Prinzen wird dazu beitragen, die Mittheilung des „Standard“ glaubwürdiger erscheinen zu lassen, wonach der Kaiser im August dieses Jahres in Cowes auf der Yacht „Hohenzollern“ erwartet werde, um dort an der Regattawoche theilzunehmen und die Königin im Schlosse zu Osborne zu besuchen. Die englische Presse begrüßt die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Prinzen von Wales in Altona als ein „bedeutsames Kompliment des Kaisers für England“. Die „Times“ deutet den Besuch als Beweis dafür, daß der Kaiser nicht mit dem in Deutschland vielfach hervorgetretenen Engländerhaß sympathisire.

Von wohlunterrichteter Seite wird der „Nat. lib. Corresp.“ mitgetheilt, daß das Abgeordnetenhaus sich nicht mehr vor Pfingsten mit der Kanalvorlage befaßt, sondern im Herbste zu einer besonderen Berathung über diese Vorlage einberufen werden soll.

Eine große Kundgebung zur Schulreform kündigt die „Post“ für die nächste Zeit an. Alle Vereine, welche den Schulreformgedanken vertreten, haben sich in einer vom Verein für Schulreform veranlaßten Besprechung auf zwei gemeinsame Forderungen geeinigt und auf dieser Grundlage eine gemeinsame Kundgebung für den 5. Mai im Kaiserhofe beschlossen. Die Forderungen sind: 1. alle neunklassigen höheren Schulen (Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule) müssen die gleichen Berechtigungen zu wissenschaftlichen Studien und höheren Laufbahnen haben; 2. die weitere Gestaltung aller höheren Schulen ist in der Richtung zu bewirken, daß sie einen die drei unteren Klassen umfassenden gemeinsamen lateinlosen Unterbau erhalten. Die Einladungen zu der Versammlung sind unterzeichnet von dem Direktor Lemmer und dem Regierungs- und Baurath von Borries für den Verein deutscher Ingenieure, von den Direktoren Schauenburg und Steinbart für den deutschen Realschulmännerverein, von den Direktoren Holtzmüller und Hintzmann als Vertreter des Vereins für lateinloses Schulwesen und von Dr. Friedrich Lange und Baurath Peters für den Verein für Schulreform.

Den Entschluß der Czechen zur Obstruktion, falls die deutsche Majorität ihre „kulturellen Wünsche“ nicht „respektiren“ werde, kündigte am Freitag der Abgeordnete Sileny bei der Verhandlung über das Budget der Volksschulen klipp und klar im mährischen Landtage an. Alle Vorfälle im Landtage würden einen Widerhall im Reichsrathe finden, wo im Falle der Nichtberücksichtigung der Wünsche der Czechen, nicht nur die Ausgleichungsaktion scheitern, sondern auch eine normale Funktion des Parlaments unmöglich werden würde. Die Czechen hofften indeß, daß man zu einer Einigung gelangen werde. — Die czechische Presse führt gleichzeitig eine herausfordernde Sprache. „Narodny Listy“ fährt fort, die innerpolitische Situation äußerst düster zu schildern, und behauptet, der Körber'sche Sprachengesetzentwurf sei für die Czechen ungünstig und unannehmbar. Den czechischen Abgeordneten bleibe weiter nichts als die heftigste Opposition übrig; das Schicksal des Parlaments sei bereits besiegelt und eine Katastrophe nahe mit Riesenschritten.

Im französischen Ministerrath am Sonntag machte der Marineminister Mittheilung von den in der Angelegenheit des (jüdischen) Beamten im Marineministerium Philip ergangenen Verfügungen. Philip, welcher verdächtiger Treibereien schuldig befunden wurde, ist seines Amtes entsetzt, zwei Beamte wurden degradirt, mehrere andere Personen erhielten scharfe Verweise. (Man wird daraus doch nicht einen zweiten Fall Dreyfus machen?!) — Präsident Loubet wohnte am Sonnabend mit seiner Gemahlin einem Bankett bei, welches der Gemeinderath im Rathause aus Anlaß der Ausstellung gab. Zu demselben waren etwa 150 Personen, darunter das diplomatische Korps, geladen.

In Dublin ließ die Königin am Sonnabend im Phönix-Parke in Gegenwart von 200 000 Zuschauern 10 000 Mann Land- und Marinetruppen Revue passiren. Besonders den Marinetruppen wurden von der Bevölkerung lebhafte Ovationen dargebracht.

Wie die Wiener „Politische Korresp.“ erfährt, wird Fürst Ferdinand von Bulgarien seinen Aufenthalt in San Remo länger ausdehnen, als ursprünglich in Aussicht genommen war. Der Fürst dürfte die Rückreise nach Bulgarien erst in ungefähr zehn Tagen antreten.

In Konstantinopel ist nach der „Köln. Ztg.“ wieder eine neue Hochflut von Verhaftungen eingetreten, ohne daß, wie der „Serwet“ feststellt, irgend ein ernsthafter Grund vorhanden ist. Bemerkenswerth ist nur, daß diesmal das Gerücht nicht verstummt, der Botschafter in Paris, Munir Bey, stehe ebenfalls im Verdacht und sei deshalb zurück berufen. Bisher galt Munir durch seine rege Thätigkeit im Aufspüren von Jungtürken, die er durch Geld zur Rückkehr bewog, für einen Günstling des Sultans. Angeblich fand man unter den Papieren des verhafteten Buchdruckers Tewfik Bey einen Briefwechsel mit Munir, der diesen belastete. Es verlautet, daß auch umfangreiche Verhaftungen auf der militärischen Medizinschule vorgenommen seien, augenblicklich 80 an der Zahl. Die Zeitungen melden nur die Ernennung des bisherigen zweiten Direktors zum Chef der Schule. Regelmäßig, wenn man im Palaste eine Verschwörung ausgebrochen glaubt, werden auch Medizinschüler verhaftet, da sie stets verdächtig sind Verschwörungen anzustiften, obgleich man nie etwas bewiesen hat. Nur sind, seit Jahren Schüler ins Ausland entflohen, theilweise aber gegen gute Bezahlung wieder heimgekehrt.

Die amerikanisch-türkischen Differenzen werden wohl in Güte beigelegt werden. Es ist anzunehmen, daß dieser „Sturm im Glase Wasser“ sich bald ausgeglichen wird.

Die goldenen Spitzen.

Roman von G. von le Fort.

(Nachdruck verboten.)

(43. Fortsetzung.)

Da hob sich seine schmale Hand und ruhte auf ihrem braunen Haar, während sein verklärter Blick in alter, selbstvergessener Liebe an ihrem seliglächelnden Gesichtchen hing — weltvergessen schmiegten sich beide aneinander, wie damals, als die jungen Herzen im ersten Rausche zusammenschlugen.

„Mein! Wieder mein!“ riß es sich wie im Jubelton von Selmas Lippen.

Dieser Ausruf führte Ulli zur Gegenwart zurück. Sein Kopf sank schwer zurück, seine Augen starrten mit unverhohlenem Abscheu das liebeglühende Weib an, und wie ein Röcheln kam's aus seiner gequälten Brust:

„Ehebrecherin!“

„Ulli!“ schrie sie, alles vergessend. „Ulli, was thust Du mir an, Geliebter?“

Er raffte seine letzte Kraft zusammen, stieß sie von sich, und wie ein Gurgeln kamen die Worte über seine blassen Lippen:

„Buhlerin! Ehebrecherin! O, wie ich Dich mit Deiner lügnerischen Larve verabscheue! — So ist es Dir dennoch gelungen, mich für einen Moment mir selber untreu zu machen — Du falsches Weib — fort! — fort aus meinen Augen — ich hasse Dich bis in den Tod!“ —

„Erbarmen, Ulli! Erbarmen! Die Gewalt meiner Liebe trieb mich zu Dir. Ich opfere ja alles, um Deiner Liebe allein zu leben — so glaube mir doch und vergieb — vergieb!“ beschwor sie ihn in wilder Verzweiflung.

„Fort,“ lallte der Sterbende.

Da schleuderte eine energische Hand das flehende Weib zur Seite. Jemand trat zu dem leise Röchelnden, beugte sich über das schmerzverzogene Antlitz, auf dem die Tropfen kalten Schweißes als Boten des unbarmherzigen Schnitters perlten.

Es war Raimund. Seine zitternde Hand tupfte zart wie eine Frauenhand die verrätherischen Perlen von der Stirn, von dem zuckenden Munde. Sein Blick ruhte in warmer Vaterliebe auf dem jungen, gebrochenen Reis, während er beruhigende und tröstende Worte zu ihm sprach, obwohl sein Inneres schier verbluten wollte.

Inzwischen war Else an das Sterbelager geeilt. In stummer, thränenloser Trauer hielt sie die erkaltende Hand des geliebten Bruders in der warmen ihren, als versuche sie, auf diese Weise das entfliehende Leben festzuhalten.

„Onkel Raimund,“ hauchte der Kranke kaum vernehmlich, „Du — Du hast alles — ge — hört — vergieb, daß — ich — schwach geworden — ich — ich habe — sie gren — zen — los geliebt“ —

„Mein armer Junge,“ drang es aufschluchzend von des starken Mannes Lippen. „Also daran gehst Du zu Grunde, ohne daß mir je ein Ahnen gekommen — o grauenhaft,“ stöhnte er.

„Ja, — wir beide — gehen an — ihr zu — Grunde,“ hauchte mühsam der Sterbende. „Du solltest es nicht — nun ist es — dennoch geschehen — Else, mache Du gut — tröste ihn — Du — Du Engel an Liebe — grü — ße — die — Mut — ter — — o — es wird — licht — El — — se!“ entfloh es dem bleichen Munde, den ein seliges Lächeln umspielte.

Else warf sich über den geliebten Todten, weinte herzbrechend im ersten, wilden Schmerz, strich kosend über die geliebten Züge, als wolle sie ihn wieder erwecken.

Wie lange sie an Ullis Todtenlager geweint und getrauert, sie wußte es nicht. Sie richtete sich auf, ordnete ihr wirres Haar, trocknete die nassen Augen und suchte sich zu besinnen, was vorher gewesen.

Sie sah sich im Sterbezimmer um, sie war allein mit dem Todten. Wo mochte der Onkel sein? Mit müdem Schritte näherte sie sich der Thür, die ins Nebengemach führte, trat ein — ein schriller Schrei durchtönte den Raum.

Leblos auf dem Sopha lag Raimund. Sein Haupt ruhte zurückgesunken an der Rückwand, sie stürzte auf ihn zu, rüttelte ihn, ohne daß er ein Lebenszeichen gab.

Sie lief zur Klingel, rannte zur Thür, rief laut nach Hilfe und kehrte fassungslos zu Raimund zurück. Sie löste ihm den Kragen, rieb seine Pulse, aber kein Zeichen, daß er je wieder die Augen aufschlagen würde.

Stunden waren vergangen, bange Stunden. Schon neigte sich dieser fürchterliche Tag zum Abend, als Else, selbst bleich wie eine Todte, am Krankenlager des Onkels saß und seinen leisen Athemzügen lauschte.

Die Besinnung war ihm zurückgekehrt, aber die Schwere der Glieder war nicht den Bemühungen des Arztes gewichen. Eine Schlagberührung hatte den starken Mann gefällt.

Vernichtend wie ein Blitzstrahl war die Erkenntniß auf ihn niedergezuckt, hatte ihm das heißgeliebte Weib als die Medusa gezeigt, die sie in Wirklichkeit war.

Als er wie betäubt aus dem Sterbezimmer getreten, umfaßten Selmas Hände seine herabhängende Rechte und ihr thränenüberströmtes Antlitz mit den schönen, falschen Augen hob sich angsterfüllt und beschwörend zu ihm.

„Raimund, vergieb, vergieb Du mir wenigstens. Sage, daß Du mich nicht verachtest!“ hatte sie verzweifelnd gerufen. „Kann Deine großmüthige Liebe mir verzeihen? Mir, die erst jetzt begreift, erst jetzt erkennt, was sie gethan — verlaß mich nicht,“ flehte sie so rührend, so demüthig.

Ein heißes Erbarmen strömte wie ein Ruck durch seine Seele; alle Zärtlichkeit, deren sein Herz fähig, wallte wie ein heißer Strom durch sein Inneres und Mitleid und Rührung kämpften übervoll in ihm.

„Ja, was hast Du mir gethan!“ rang es sich schwer aus seinem Innern. „Jenen dort gemordet, der im ewigen Schlafe Ruhe gefunden und mir das Herz — gebrochen! — Kann soviel Schuld Vergebung finden?“ sagte er tief erregt, seine Hand auf ihr Haupt legend.

Ein Hoffnungsschimmer flog über ihr Gesicht, sie hob sich um etwas auf den Knieen, umklammerte ihn und sagte: „Doch! Doch, Du kannst vergeben — Du, mit dem edlen, großmüthigen Herzen — Du thust, was kein anderer thun würde!“

(Fortsetzung folgt.)

tobt haben wird. Wichtig ist aber, daß die amerikanischen Drohungen in Rußland arg verstimmt haben. In dieser Hinsicht sind folgende Meldungen von Interesse: Die „Nowoje Wremja" bemerkt angesichts der Möglichkeit einer amerikanischen Flottenkundgebung in den türkischen Gewässern an leitender Stelle: Die Pforte könne leicht unerwünschte Repressalien vermeiden, wenn sie die freundschaftliche Vermittelung der europäischen Nachbarstaaten in Anspruch nehme, wie sie auf Grund der letzten Haager Vereinbarungen möglich sei. Das würde der Friedenssache dienen und die Türkei vor Verwickelungen bewahren. — Bei dem am Donnerstag stattgehabten diplomatischen Empfang im Washingtoner Staatsdepartement war der russische Botschafter Graf Cassini, einer Newyorker Depesche des „Reuterschen Bureaus" zufolge, zum erstenmal seit Monaten nicht erschienen. Seine Abwesenheit wird darauf zurückgeführt, daß Rußland über die Aktion der Vereinigten Staaten bezüglich der Eintreibung der von der Türkei geschuldeten Entschädigung mißgestimmt sei.

Der Besuch des **Zarenpaares** in **Paris** soll nach einer Pariser Meldung der „Magdeb. Ztg." halbamtlich für die erste Septemberhälfte angemeldet worden sein.

Die Osternummer des **Petersburger** „Regierungsboten" veröffentlicht nachstehenden, an den Großfürsten Sergius gerichteten Erlaß des Kaisers: „Mein und der Kaiserin Alexandra heißer Wunsch, mit unseren Kindern die Charwoche zum Empfange des Abendmahles und das Fest der Feste im Schatten des Kremls, umgeben von den größten Heiligthümern des Volkes, zu **Moskau** zu verbringen, ist durch Gottes Gnade erfüllt worden. Hier, wo unverwest die Heiligen ruhen, inmitten gekrönter Mehrer und Erbauer des russischen Reiches, in der Wiege der Selbstherrschaft, steigen verstärkte Gebete zum Herrscher der Herrschenden auf, und in der Gemeinschaft mit den in den Tempeln zusammenströmenden treuen Gliedern unserer geliebten Kirche erfüllt stille Freude die Seele im Gebet. Mit meinem Volke vereint schöpfe ich neue Kräfte, Rußland zum Wohle und Ruhme zu dienen, und es gereicht mir zur besonderen Freude, Euerer Kaiserlichen Hoheit und durch Sie dem thuern Moskau die Gefühle auszudrücken, welche mich erfüllen." Ein anderer Erlaß des Kaisers drückt dem Großfürsten Sergius die allerhöchste Anerkennung aus und verleiht demselben als Zeichen des besonderen Wohlwollens des Monarchen das mit Brillanten geschmückte, am Bande des Andreasordens zu tragende Porträt des Kaisers. — Der Kaiser und die Kaiserin erschienen in Begleitung des Großfürsten Sergius unverhofft Charfreitag nachts 3 Uhr in der von einer zahlreichen Menge angefüllten Uspenski-Kathedrale und wohnten der Feier der Beisetzung des Heilands mitten unter dem Volke bei. Als dem Kaiser die geweihte Kerze, welche er in der Hand trug, zweimal ausging, steckte er sie wieder an der Kerze eines neben ihm knieenden Mannes aus dem Volke an. Hierauf nahmen beide Majestäten mitten im Volke an der Prozession um die Kathedrale theil und begaben sich sodann am frühen Morgen nach dem Kreml zurück. Dieser Beweis von Huld des kaiserlichen Paares machte einen tiefen Eindruck auf das Volk.

Große Unterschleife, welche seit Jahren auf den **russischen** Kriegsschiffen verübt wurden, sollen entdeckt worden sein. Durch die eingeleitete Untersuchung wurde konstatirt, daß zahlreiche Seeoffiziere an den Unterschleifen betheiligt sind. Große Mengen von Proviant, Munition und Schiffsvorräthen, die den Lieferanten bezahlt wurden, fanden sich nicht auf den Kriegsschiffen vor. 42 höhere Marineoffiziere, darunter 2 Admirale, wurden verhaftet. Der Zar Nikolaus ordnete an, daß alle verfügbaren Kriegsschiffe in den Hafen von Sebastopol behufs Revision beordert werden. Darauf seien die Gerüchte von der Mobilisirung der russischen Kriegsflotte zurückzuführen.

Die Flottenvorlage wurde am Sonnabend vom **nordamerikanischen** Repräsentantenhaus angenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. April 1900.

— Se. Majestät der Kaiser wohnte am Freitag Abend einem Diner beim sächsischen Gesandten bei und fuhr am Sonnabend Morgen nach Eisenach. Von Weimar ab reiste der Kaiser zusammen mit dem Großherzog von Sachsen-Weimar nach Eisenach.

— Aus Eisenach wird berichtet: Se. Majestät der Kaiser traf Sonnabend Nachmittag zweieinhalb Uhr mit dem Großherzog von Sachsen-Weimar hier ein. Zum Empfange waren auf dem Bahnhofe der Erbgroßherzog mit seinem Bruder, dem Prinzen Bernhard Heinrich, erschienen. Nach kurzer Begrüßung begaben sich der Kaiser und der Großherzog unter lebhaften Ovationen des Publikums nach der Wartburg. — In der Wartburg-Kapelle wurde Sonntag Vormittag 11 Uhr Gottesdienst abgehalten, an welchem Se. Majestät der Kaiser, der Großherzog, der Erbgroßherzog, Prinz Bernhard Heinrich und die Herren des Gefolges theilnahmen. Die Predigt hielt Diakonus Hertel. Der Gesang wurde vom Kirchenchor zu St. Georg unter Leitung des Professors Thureau ausgeführt. Sonntag Abend verläßt Se. Majestät der Kaiser die Wartburg und übernachtet auf dem Bahnhof im Salonwagen. Montag früh sechseinhalb Uhr erfolgt dann die Abreise nach Dresden.

— Die Kaiserin wird, wie der Münchener „Allg. Ztg." neuerdings gemeldet wird, diesen Sommer im Schlosse des Barons Wendland in Neubeuern bei Rosenheim am Inn Aufenthalt nehmen.

— Auch der König von Sachsen wird zur Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen nach Berlin kommen.

— Der Schah von Persien wird im Monat Juni d. J. inkognito Berlin auf seiner Badereise berühren, im Monat August aber offiziell einige Zeit in Berlin verweilen.

— Der Kommandant von Altona, General-Leutnant von Schleinitz hat am Freitag einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten, von dem er auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren wird. Nach dem „Hamb. Korresp." hat Generalleutnant v. Schleinitz seinen Abschied eingereicht.

— Der österreichische Botschafter in Berlin hat sich nach Wien begeben zwecks Festlegung des Programms für den Besuch des Kaisers Franz Josef in Berlin.

— Staatssekretär Graf Posadowsky ist vergangene Nacht hierher zurückgekehrt. Fürst Hohenlohe und Graf Bülow kehren anfangs nächster Woche zurück.

— Der Staatssekretär des Reichs-Marineamtes Vizeadmiral Tirpitz ist von Danzig hierher zurückgekehrt.

— Das Staatsministerium hielt Sonnabend Nachmittag eine Sitzung unter dem Vorsitz des Ministers Thielen ab.

— Reichstag und Abgeordnetenhaus treten Dienstag nach fast vierwöchiger Pause wieder zusammen.

— Zum Befinden des Abg. Lieber berichtet der „Rheinische Kur." vom letzten Freitag: Dr. Lieber gehört als Vertreter des Kreises Limburg seit langen Jahren dem Kommunallandtag als Mitglied an. Vorgestern lief von ihm ein Telegramm ein, worin er sein Fernbleiben von den Verhandlungen entschuldigt, aber nur für einen Tag, so daß Aussichten dafür vorhanden sind, daß er für den Rest der Tagung des Kommunallandtages hier anwesend sein wird.

— Die Uebersiedelung des kaiserlichen Hoflagers vom Berliner Schlosse nach dem Neuen Palais wird voraussichtlich erst nach Beendigung des Besuches des Kaisers Franz Josef von Oesterreich am hiesigen Hofe stattfinden.

— Der Hofstaat für den Kronprinzen wird jetzt allmählich gebildet. Zum Hofmarschall wurde der Oberst von Pritzelwitz ernannt. Außer einem Stallmeister, in der Person des Königlichen Sattelmeisters Albrecht, stehen dem Kronprinzen verschiedene Reitknechte, Kutscher, Kammerlakaien und Diener, auch diverses Küchenpersonal zur Verfügung.

— Die gemeinschaftliche städtische Adresse zur Großjährigkeits-Erklärung des preußischen Kronprinzen ist von beiden Körperschaften acceptirt worden und wird dem Kronprinzen zugesandt werden. Von einer Ueberreichung hat man Abstand genommen, weil der Aufenthalt des österreichischen Kaisers auch den Kronprinzen in Anspruch nimmt und in seinen Dispositionen beschränkt.

— Zur Enthüllung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals an der Holtenauer Schleuse wird der Kaiser nach dem „Hamb. Korr." Einladungen an alle diejenigen Fürstlichkeiten ergehen lassen, die vor fünf Jahren an der Feier der Kanal-Eröffnung theilgenommen haben.

— Der „Reichsanz." meldet: Der Kaiser verlieh dem Burghauptmann a. D. Brassert in Bonn den Charakter als Wirkl. Geh. Rath mit dem Prädikat Excellenz.

— Der Kolonialdirektor Dr. v. Buchka ist anfangs dieser Woche nach Bremen gereist, um daselbst mit den Kolonialhäusern und den Schifffahrts-Interessenten Besprechungen abzuhalten. Von da wird er nach Hamburg fahren, wohin sich Dienstag auch der Generalkonsul Rose und Regierungsrath Dr. Seitz begeben. In Hamburg werden Berathungen, namentlich über Dampferlinien gepflogen werden. U. a. über die Einbeziehung Samoas in den regelmäßigen Dampferverkehr.

— In der heutigen, von Mitgliedern aus ganz Deutschland und Deutsch-Oesterreich stark besuchten Sitzung des Gesammtvorstandes des deutschen Sprachvereins wurde der Geheime Oberbaurath Sarrazin in Berlin einstimmig zum Vorsitzenden des deutschen Sprachvereins gewählt.

— Der Parteitag der polnischen Sozialdemokraten hat nach einem Bericht des „Vorwärts" noch den oberschlesischen Gesinnungsgenossen die Pflicht auferlegt, für die schleunige Ermöglichung der Verlegung des Parteiorgans „Gazeta Robotnicza" von Posen nach Oberschlesien zu sorgen.

— Für das Rechnungsjahr 1899 kann ein Gesammtmehr der Zölle und Verbrauchsabgaben gegen den Etatsansatz von rund 40 Millionen festgestellt werden.

Cronberg, 22. April. Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich sind aus Kiel zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich hier eingetroffen.

Ausland.

Wien, 21. April. An der heutigen Frühjahrsparade, welche glänzend verlief, nahmen der Prinz Maximilian von Baden, Prinz Rupprecht von Bayern, die fremdländischen Militärattachés und die Mitglieder des diplomatischen Corps theil. Der Kaiser wurde enthusiastisch begrüßt.

Petersburg, 22. April. Der Herzog Georg v. Leuchtenberg und Prinz Louis Napoleon sind zu Generalmajoren befördert worden.

Der Krieg in Südafrika.

Die Ankündigung englischer Blätter vom Freitag, daß mit Rücksicht auf die bevorstehenden neuen Truppenbewegungen die Zensur wieder strenger gehandhabt würde, scheint den Thatsachen zu entsprechen. Denn was seit Freitag Abend an „Nachrichten" aus Südafrika vorliegt, ist überaus dürftig.

Der „Times" wird aus Bloemfontein, den 20. d. Mts. telegraphirt: Generalmajor Pretymann ist zum Militärgouverneur des gesammten Oranje-Freistaatgebiets ernannt worden.

Der Burengeneral Delarey kehrte am Donnerstag, nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus" aus Brandfort, nach seinem Lager zurück von einer Rekognoszirung, die er mit einer größeren Truppenabtheilung östlich der Eisenbahn bis zum Modderriver ausgeführt hatte. Er stieß nur auf einige Vorposten und auf Befestigungswerke der Engländer längs den Hügeln.

Südöstlich von Bloemfontein ist es bei Dewetsdorp an der Straße nach Wepener in den letzten Tagen zu kleinen Scharmützeln gekommen. Dem „Reuterschen Bureau wird aus Orlopoort vom 19. April gemeldet: Die achte und dritte Division rückten heute vor und schlugen Nachmittags einige Meilen von Dewetsdorp an einer Stelle, die von den Buren geräumt worden ist, ihr Lager auf. Unsere Patroillen wurden heute der feindlichen Truppen ansichtig, welche in großen Massen hier stehen sollen. Es wurden einige Schüsse ausgetauscht. Nach einer weiteren Meldung des „Bureau Reuter" fand am Freitag in der Nähe von Dewetsdorp ein Gefecht statt, an welchem hauptsächlich Artillerie betheiligt war. Es wurde auf große Entfernung gefeuert. Die Verluste der Engländer sind gering. Der Korrespondent des „Reuterschen Bureaus", der sich im Lager der achten und dritten Divsion befindet, meldet ferner am Sonnabend in einem Telegramm, welches er über Bloemfontein sendet: Das gestrige Gefecht bei Dewetsdorp dauerte von Mittags bis zum Abend. Zwei Burengeschütze wurden zeitweilig zum Schweigen gebracht. Die britischen Truppen beherrschen die Hügel auf Meilen in Umkreise. Die Stellung der Buren ist stark.

Bei Wepener sind die Buren noch immer im Vortheil. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Maseru vom 19. April gemeldet: Die Buren bewegen sich im Umkreise von Wepener ungehindert umher. Abtheilungen der Burentruppen rücken nach allen Richtungen vor, von woher britische Hilfstruppen erwartet werden. Ein heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer wird den ganzen Tag unterhalten, welche von den belagerten britischen Truppen selten erwidert wird. Es sind weitere Burentruppen zur Verstärkung angekommen. Man glaubt, daß die Verluste der Engländer hier bis jetzt 25 Todte und 110 Verwundete betragen. Steijn gab den Befehl, daß die Burentruppen die reichen Korndistrikte bei Wepener, Ladybrand und Ficksburg, aus denen die Buren ihren Bedarf an Lebensmitteln ziehen, weiter besetzt halten.

Die Nachrichten aus Natal, mit denen die englische Presse aufwartet, sind in demselben Stil gehalten wie die oben erwähnten Meldungen aus dem Oranje-Freistaat. „Daily Mail" berichtet aus Ladysmith vom Freitag, die Buren in Natal versuchten bereits den Guerillakrieg. Kürzlich seien mehrere kleine Trupps in Stärke von fünfzig bis hundert Mann nach Süden aufgebrochen und auf der dem Freistaate zugekehrten Seite der Biggarsberge auf englische Patronillen gestoßen. — „Daily Telegraph" meldet ebenfalls aus Ladysmith vom Freitag, an maßgebender Stelle verlaute, die Buren seien mit ihrem schweren Geschütz auf dem Rückzuge und der Weg werde anfangs nächster Woche für den Vormarsch der Engländer frei sein. — Wenn diese „maßgebende Stelle sich nur nicht gründlich irrt! Am Sonnabend früh sollen die Buren von neuem ein heftiges Feuer auf die englische Stellung bei Elandslaagte eröffnet haben.

In Lourenço Marques ist am Sonnabend, wie das „Reutersche Bureau" meldet, das Transportschiff „Portugal" mit einer Truppenabtheilung von 800 Mann an Bord aus Lissabon eingetroffen. — Die Portugiesen haben also doch Angst, daß die Buren ihnen wegen ihres Neutralitätbruchs etwas am Zeug flicken werden.

Die Burengesandtschaft hatte am Sonnabend im Haag wiederholte Berathungen mit dem holländischen Staatsrath Dr. Asser, den Berathungen wohnten Dr. Leyds und Dr. Müller bei.

Die neuesten Reuter-Meldungen lauten:

Prätoria, 20. April. General Dewet meldet aus Wepener von heute Nachmittag, daß er die englische Streitmacht noch immer einschließt und 11 Gefangene machte, darunter einen höheren Artillerieoffizier, ferner daß die von Aliwal North heranrückende englische Entsatzkolonne die Farmen in dieser Gegend zerstört.

Maseru, 21. April. Vier Burengeschütze beschossen die Garnison in Wepener heftig. Heute früh wurde in der Richtung von Dewetsdorp Kanonendonner gehört. Eingeborene berichten, General Brabant sei heute auf seinem Vormarsch am Buschmannskop gesehen worden, welcher 20 Meilen von Wepener entfernt liegt. Die Streitkräfte der Buren sind in drei Theile getheilt. Zwei derselben sind bereit, die Entsatzkolonne zurückzuwerfen, während der dritte Wepener einschließt. Die Basutos beobachten die Vorgänge gespannt, aber ruhig.

Boshof, 21. April. Die zu Lord Methuens Truppe gehörige Streitmacht, welche eine vorgeschobene Stellung bei Zwartkopjesfontein besetzt hatte, erhielt gestern Befehl, nach Boshof zurückzumarschiren. Während die Truppen sich zurückzogen, wurden sie von 2000 Buren mit drei Geschützen heftig angegriffen. Eine Abtheilung Kolonialtruppen und Yeomanry besetzte eine Kopje und hielt den Feind im Schach, bis die Hauptmacht mit ihrem Troß glücklich vorüber war. Die britischen Truppen hatten einige Verluste; man glaubt, daß die der Buren schwer sind, da sie bis auf 300 Yards an das Kopje herangerückt waren.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 21. April. (Der Stapellauf des auf der Schichauwerft in Danzig erbauten Panzerschiffes „A".) Prinzessin Friedrich Leopold traf heute früh 3/4 7 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Berliner Schnellzug, dem zwei Sonderwagen eingestellt waren, in Danzig ein. Zum Empfang waren auf dem festlich geschmückten Bahnhofe anwesend: der Hofmarschall von Lucks, General der Infanterie von **Amann** aus **Thorn** (Vertreter des kommandirenden Generals), Festungskommandant Generalleutnant von Heydebreck, Chef des Generalstabes Oberst von Zwehl, der Kommandeur des 1. Leibhusaren-Regiments Major von Colomb, der einen prächtigen Blumenstrauß mit grün und weißer Schleife (den Farben der Prinzessin) überreichte, Polizeipräsident Wessel und Oberwerftdirektor Kontreadmiral von Prittwitz und Gaffron. Die Prinzessin, die Trauer angelegt hatte, begrüßte die erschienenen Offiziere und nahm dann im ersten Wagen mit ihrer Hofmeisterin Gräfin von Königsmarck Platz. Die Damen fuhren nach dem „Danziger Hof", wo sie den Thee einnahmen und sich von dort um 1/2 9 Uhr nach Oliva zur Besichtigung des Klosters und des Königlichen Schlosses begaben. Zum Stapellauf waren ferner in Danzig eingetroffen Fürst zu Dohna-Schlobitten, Generaldirektor Oechselhäuser und der Präsident des Reichseisenbahnamtes Dr. Schulz. Mittags gegen 12 Uhr nahm eine Ehrenkompagnie des 1. Bataillons des 5. Grenadier-Regiments mit Fahne und Musik an der Werft Aufstellung. Bald darauf erschien die Prinzessin Friedrich Leopold mit Gefolge auf der Schichauwerft. General der Infanterie von Amann begrüßte die hohe Frau und schritt mit ihr die Front ab. Dann bestieg die Prinzessin die Taufkanzel, geführt vom Staatssekretär des Marineamts von Tirpitz, der gleich darauf mit der Taufrede begann, worin er auf die Thatsache hinwies, daß es das erste Kriegsschiff sei, das als großer Panzer die Schichauwerft abläuft, und dieser Stapellauf für die Danziger Schiffsbaukunst einen großen Fortschritt bedeute. Das Schiff wurde auf den Namen „**Kaiser Barbarossa**" getauft. (Die Annahme, daß das Kriegsschiff den Namen „König Albert" erhalten würde, hat sich nicht bestätigt.) Dem Kaiser, der auf der Wartburg weilt, wurde telegraphisch Meldung erstattet, daß das Panzerschiff auf den Namen „Kaiser Barbarossa" getauft worden ist. An der Feier nahmen außer den Marine- und Militärbehörden und Vertretern des Reichsmarineamts auch die städtischen Behörden theil. Nach dem Stapellauf, der glücklich von statten ging, nahm die Frau Prinzessin beim Oberwerftdirektor Kontreadmiral von Prittwitz und Gaffron an der Frühstückstafel theil und reiste um 3 1/4 Uhr nachmittags wieder von Danzig ab. Der Stapel-

lauf, der bei herrlichem Wetter stattfand, hatte eine große Menschenmenge angelockt. Um 5 Uhr nachmittags gab die Firma Schichau im „Danziger Hof" ein Festmahl von etwa 200 Gedecken zur Feier der Vollendung des ersten auf der Schichau-Werft erbauten Linienschiffes. Der Hoftrauer wegen nahm die Prinzessin Friedrich Leopold nicht an diesem Festmahl theil. Der Stapellauf-Feier wohnten auch die Mitglieder der auf der Schichauwerft in Elbing stationirten italienischen Schiffsbaukommission bei, welche den Bau der für Italien bestimmten Schiffe überwacht.

Zur Konitzer Mordaffaire.

Die Verfolgung des in Krone a. Br. mit blutbefleckter Kleidung aufgetauchten Bettlers ist von der Staatsanwaltschaft in Konitz aufgenommen worden. Der Erste Staatsanwalt in Konitz erläßt folgende Bekanntmachung: Mord zu Konitz. Eines Nachmittags gegen Mitte März d. Js. fand sich bei dem Händler Albert Radtke zu Krone a. Br. ein Mann ein und bat um Arbeit und Essen. Er war etwa 26—28 Jahre alt, 1,70 m groß, bartlos, von mittlerem Körperbau, hatte hellblondes Haar, trug einen weichen Filzhut, guten dunkeln Krimmerüberzieher und darunter ziemlich schäbigen Anzug, von dem Weste, Hemd und Hose mit Blut durchtränkt waren. Der Mann gab an, ein Verwandter des Ackerbürgers Regenbrecht zu Krone zu sein, in Brechlau das Müllergewerbe, später in Schlochau die Kaufmannschaft erlernt zu haben und nach Schwetz weiterreisen zu wollen. Ich ersuche um Anstellung von Ermittelungen nach diesem Manne, Untersuchung seiner Kleidung nach Blutflecken, Feststellung, ob er am 11. März in Konitz gewesen ist, und wenn dies zutrifft, um seine Festnahme und Vorführung bei der nächsten Polizeibehörde bezw. dem nächsten Amtsgericht wegen Verdachts der Theilnahme an dem Winter'schen Morde. 4. J. 177|00. Konitz, den 19. April 1900. Der Erste Staatsanwalt.

Die Staatsanwaltschaft scheint ernstlich in dieser Richtung vorgehen zu wollen, denn wie dem „Berl. Lok. Anz." ein Telegramm aus Konitz vom Sonnabend Abend meldet, ist gegen den Böttcher Friedrichs Klebs aus Ellerwalde, dessen Auftauchen in Krone gemeldet wurde, ein Steckbrief wegen dringenden Verdachtes des Mordes an dem jungen Winter erlassen und Untersuchungshaft verhängt worden. Er wurde zuletzt in Hammer bei Schneidemühl gesehen, wo er eine Uhr, wahrscheinlich die des Ermordeten, versetzt hat.

Klebs ist von Krone weiter gewandert und hat bei dem Brauereibesitzer Isidor Schweriner auf dem Schneidemühler Hammer für einige Tage Stellung als Böttcher genommen, wobei sich zeigte, daß er von der Arbeit nichts verstand. Er führte einen Handkoffer bei sich. Den Mitarbeitern fiel sein guter schwarzer Krimmerüberzieher, wie Winter einen solchen getragen hatte, auf. Er ist dann am 19. April nach Kinderhof bei Gerdauen weiter gewandert. Seine Kleidung war, abgesehen von dem Paletot, gleich der des Kroner Bettlers, mit dem er zweifellos identisch ist, schäbig. Vor der Abreise hat Klebs bei dem Brauer Bosse eine silberne Uhr für vier Mark versetzt und einen Siegelring bei dem Bahnarbeiter Glaesemann zu versetzen versucht. Man vermuthet in dem Paletot den des Winters, in der Uhr die des Winters oder die eigene Uhr des Mörders, der dann jetzt die von Winter tragen würde. Der Koffer könnte die blutbefleckte, bisher nicht auffindbare übrige Garderobe des Gemordeten eventuell die noch restirenden Leichentheile enthalten. Klebs ist 1,70 m groß, bartlos und war nicht Soldat. Sollte in ihm der Mörder ermittelt sein, so muß man mit der größten Spannung der Aufklärung darüber entgegensehen, wo er die That unbemerkt verübt und wie er die Zerstückelung des Leichnams vornehmen konnte. Am lautesten aber erhebt sich die Frage: wie kam ein Bettler in den Besitz des vielen festen Packpapiers und der Sackleinwand, welche den in Papier eingeschlagenen Rumpf umhüllte, wie war es ihm möglich, die Sackleinwand so sauber zu vernähen, in aller Ruhe Stich für Stich zu fügen, daß nach dem Urtheil des Sachverständigen die Arbeit von einem gelernten Packer ausgeführt sein muß. Der Körper war vollständig blutleer. Wie sollte der in Krone beobachtete Mann einen Raum zur Verfügung gehabt haben, in dem der 18jährige, sehr kräftige Winter, ohne daß man einen Laut hörte, überwältigt und getödtet wurde, indem man ihn in aller Ruhe verbluten lassen und dann den Körper kunstgerecht zerlegen konnte? In der That, eine besonders intelligente Persönlichkeit muß der Mörder sein! Nach Ansicht des zur kriminalistischen Bearbeitung der Sache von Berlin nach Konitz entsandten Kriminalkommissars Wehn muß man diesen für die Untersuchung wichtigen Rückschluß aus der Vorsicht ziehen, mit der man auch den letzten Tropfen Blut aus dem Körper aussickern ließ, ehe man zu dessen Zerlegung und zur Entfernung der einzelnen Leichentheile geschritten ist. So ist dem Entstehen von Blutspuren auf der Straße vorgebeugt worden. Dem gleichen Zwecke hat es auch gedient, wenn der Mörder den Unterleib des Ermordeten durch einen Längsschnitt geöffnet und die Gedärme und andere Leichentheile entfernt hat.

Israelski sitzt weiter in Untersuchungshaft und es ist gegen ihn das Verfahren wegen Beihilfe zum Morde eröffnet worden. Er ist bereits dem Untersuchungsrichter bei dem Landgerichte, Herrn Landgerichtsrath Schulz überwiesen, welcher dessen weitere Vernehmungen leitet. Die bereits gemeldete Eröffnung des Vorverfahrens gegen Israelski erfolgte, nachdem sich ein dritter Zeuge gemeldet hatte, der ihn auf dem Wege nach der Fundstelle des Kopfes gesehen haben will. Eine zweite Zeugin ist die Wirthin des Schützenhauses, die einen unbekannten Menschen mit einem Packet bei schwerem Regenwetter auf dem Wege nach der Fundstelle sah. Israelski hat sich dem Untersuchungsrichter vorführen lassen, jedoch nur, um diesem nochmals zu erklären, man möchte doch nicht im Ernste annehmen, daß er wirklich am helllichten Tage an ein derartiges Werk gegangen sei.

Wenn sich die Nachricht bestätigt, dann würde der neue Mord dazu führen, auch auf die alte Blutthat von Skurz zurückzugreifen. Dem „L.-A." wird nämlich gemeldet, daß der alte Josephsohn, der in dem Skurzer Morde eine zweifelhafte Rolle spielte und nach seiner Entlassung durch den Berliner Kriminal-Kommissar Höft von Skurz nach Czersk übersiedelte, am Abend des Mordes in Konitz gesehen worden sei. — Die Wiederaufnahme der Ermittelungen in Sachen des Skurzer Mordes ist auf das Gutachten eines der ärztlichen Sachverständigen zurückzuführen, nach welchem der Skurzer Mord und der Konitzer wahrscheinlich von demselben Thäter ausgeführt sein sollen. Der jetzt 70jährige Handelsmann Josephsohn wird infolgedessen neu vernommen. Wegen des Skurzer Mordes, wo der 15jährige Knabe Cybulla ermordet war, von dem gleichfalls Leichentheile fehlten, war s. Zt. der christliche Fleischer Behrend angeklagt, aber wegen Mangels jeglichen Beweises freigesprochen worden, obwohl der zuerst selbst verdächtig gewesene jüdische Schlächter Josephsohn als Belastungszeuge vernommen wurde. Als Motiv hatte damals der Staatsanwalt angenommen, Behrend habe den Mord unternommen, um den Juden zu schaden.

Der israelitische Rechtsanwalt Appelbaum in Konitz überwies dem Staatsanwalt tausend Mark zur Vertheilung an die Finder des Kopfes von Winter. Die Staatsanwaltschaft nahm sie an und zahlte dem zwölf Jahre alten Kutschersohn Grzonkowski 500 Mark, zwei anderen Knaben je 200 und dem dritten 100 Mark aus.

Regierungspräsident v. Horn aus Marienwerder und zwei Berliner Ministerialräthe sind Freitag Abend in Konitz angekommen, anscheinend, um sich über die Mord-Angelegenheit zu informiren und event. Maßregeln vorzubereiten für den Fall, daß größere Ruhestörungen ꝛc. erfolgen sollten.

Aus Konitz 21. April, 11 Uhr 45 Min. Nachts wird dem „B. L.-A." noch Folgendes telegraphirt: Die in Schneidemühl von Klebs versetzte Uhr zeigt nicht die Chiffre der Uhr des ermordeten Winter, sondern die Nummer 511. — Die Unruhen in Konitz waren heute Abend infolge der Anwesenheit der Gendarmerie schwächer als sonst.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. April 1900.

— (Deichbeschau.) Der Strombaudirektor Herr Goertz traf mit noch einigen Herren der Wasserbauverwaltung heute aus Danzig hier ein, um eine Deichbeschau auf beiden Ufern der Weichselniederung abzuhalten. Vormittags wurden im Beisein des Deichhauptmanns der linksseitigen Niederung, Herrn Landrath von Schwerin und der Thorner Wasserbauinspektionsbeamten die Dammarbeiten bezw. Beschädigungen des Dammes auf der linken Seite besichtigt. Nachmittags ist die Deichbeschau in der rechtsseitigen Weichselniederung abgehalten worden. Zu beiden Schauen wurden Wagen benutzt. Morgen werden die Stromregulirungsarbeiten von Thorn bis zur preußisch-russischen Grenze besichtigt werden. Zu diesem Zweck ist am Sonnabend der königliche Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" hier eingetroffen, der die Herren bis nach Schillno führt. Nach Beendigung jener Besichtigungen fährt der Dampfer nach Schulitz, wo die Besichtigungen vom Dampfer aus geschehen können.

— (Die Uebergabe der in Berlin geweihten Fahne) an das Fußartillerie-Regiment Nr. 15 findet morgen Mittag 12½ Uhr auf dem Wilhelmsplatze statt. Von dem in Graudenz garnisonirenden 2. Bataillon wird eine Abordnung an der Feier theilnehmen. Die Uebergabe erfolgt durch den Regimentskommandeur Herrn Oberst Ohm.

— (Die Schießübungen der Fußartillerie-Regimenter) auf dem Fußartillerie-Schießplatze Thorn sind wie folgt anberaumt worden: In der Zeit vom 5. Mai bis 2. Juni schießt das Fußartillerie-Regiment Nr. 1, das Fußartillerie-Regiment Nr. 2 dagegen vom 10. Mai bis 2. Juni, die Fußartillerie-Regimenter Nr. 5 und 6 schießen in der Zeit vom 6. Juni bis zum 4. Juli, das Garde-Fußartillerie-Regiment und das Fußartillerie-Regiment Nr. 4 vom 7. Juli bis zum 3. August und die Fußartillerie-Regimenter Nr. 11 und 15 vom 6. August bis 1. September.

— (Das hiesige Pionierbataillon) ist heute früh 7 Uhr zu einer fünftägen Uebung nach dem Artillerie-Schießplatze ausgerückt. Die Uebung besteht in der Hauptsache im Bau von Schießständen. Die Rückkehr des Bataillons erfolgt am Freitag Abend.

— (Der Turnverein) hält am Freitag, den 27. April, abends ½10 Uhr, eine Hauptversammlung und Kneipe bei Nicolai ab.

— (Beim Rennen verunglückt) ist am gestrigen Sonntag in Schneidemühl der bekannte Herrenreiter Frhr. Oldwig v. Richthofen. Sein Pferd kam beim dritten Rennen beim Hürdensprung zu Fall, und Herr v. Richthofen erlitt bei dem Sturze einen schweren Schädelbruch vom rechten Ohr zum linken Auge. Auch innerlich muß er sich verletzt haben, da er zweimal Blutstürze aus der Lunge hatte. Das Befinden des Verunglückten soll fast hoffnungslos sein; stundenlang lag er ohne Bewußtsein. Der Unglücksfall wird die Theilnahme weiterer Kreise erregen. Herr v. Richthofen gehörte bis vor zwei Monaten dem hiesigen Ulanen-Regiment v. Schmidt als Leutnant an und schied dann aus dem aktiven Dienste, um sich zu verheirathen. Ein älterer Bruder des Verunglückten ist vor kurzem in das hiesige Ulanen-Regiment eingetreten. Dieser sowohl wie die junge Gattin des Verunglückten sind auf die telegraphische Benachrichtigung nach Schneidemühl gereist. Die Eltern wohnen in Berlin; der Vater war ebenfalls Offizier.

— (Schwurgericht.) Herr Landgerichtsrath Hirschfeld eröffnete heute vormittags 10 Uhr mittelst einer Ansprache an die Geschworenen die zweite diesjährige Sitzungsperiode, die bis einschließlich Sonnabend dieser Woche dauern wird. Als Beisitzer fungirten in der heutigen Sitzung die Herren Landgerichtsrath Hirschberg und Gerichtsassessor Kretzschmar. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Matz. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung theil: Gutsbesitzer Paul Streubel aus Wichersburg, Rittergutsbesitzer Werner v. d. Leyen aus Schramowo, Eisenbahn-Betriebssekretär Ed. Settau aus Thorn, Gutsbesitzer Gustav Herzberg aus Culmsee, Baumeister Reinhold Uebrick aus Thorn, Rittergutspächter Otto Richter aus Biskupitz, Buchhalter Richard Kapelke aus Thorn, Kaufmann Georg Dietrich aus Thorn, Gutsbesitzer Ernst Honigmann aus Griebenau, Rittergutsbesitzer Meyer zu Eisen aus Napolle, Rittergutsbesitzer Arnold Borris aus Waldheim, Gutsbesitzer Hugo Borrmann aus Bachottek. Zur Verhandlung gelangte die Strafsache gegen den Pferdeknecht Lorenz Orczykowski aus Thorn wegen Diebstahls und vorsätzlicher Brandstiftung. Als Vertheidiger des Angeklagten trat Herr Rechtsanwalt Jacob auf. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: Der Angeklagte genügte bis zum September 1899 seiner militärischen Dienstpflicht bei dem Infanterie-Regiment Nr. 128 in Danzig. In der letzten Zeit seines Dienstes wurde er als Bursche bei dem Leutnant Steuer zu Danzig beschäftigt. In dieser Stellung hat er sich verschiedener Diebstähle schuldig gemacht. Nach seinem eigenen Geständniß hat er seinem Leutnant 2 Paar Handschuhe, eine Haarbürste, ein Rastrmesser, eine Zigarrentasche und dergleichen mehr entwendet. Nach seiner Entlassung vom Militär nahm der Angeklagte bei dem Eigenthümer Bartlewski, hier, Mellinstraße Stellung als Pferdeknecht an. Bald nach seinem Dienstantritt wurde bei dem Angeklagten in der Bartlewski'schen Behausung eine Nachsuchung nach den gestohlenen Sachen abgehalten. Der Gendarm fand zwar nicht die entwendeten Sachen, wohl aber einen dem Angeklagten gehörigen Koffer vor, der verschlossen war und welchen Angeklagter nicht öffnen zu können angab, weil er den Schlüssel dazu verloren haben wollte. Der Gendarm gab diesen Koffer, in welchem er die gestohlenen Sachen vermuthete, dem Dienstherrn des Angeklagten, Bartlewski, in Verwahrung und versprach, nach einigen Tagen wiederzukommen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß bis dahin der Schlüssel zum Koffer werde gefunden sein. Zwei Tage nach diesem Vorfall, und zwar am 10. November, brach gegen Abend in der auf dem Bartlewskischen Gehöfte stehenden Scheune Feuer aus, welches nicht nur die Scheune, sondern auch den benachbarten Bretterschuppen und einen Stall des Baugewerksmeisters Kleintje in Asche legte. Diesen Brand verursacht zu haben, wird Angeklagter beschuldigt. Als Motiv der That gab die Anklage an, daß es dem Angeklagten darum zu thun gewesen sei, das Bartlewskische Wohnhaus und mit ihm den Koffer, in welchem sich die gestohlenen Sachen befanden, in Flammen aufgehen zu lassen, damit der Diebstahl, der bis dahin noch nicht feststand, nicht aufgedeckt würde. Der Angeklagte bestritt die Brandstiftung, bekannte sich aber des Diebstahls an den Eingangs erwähnten Sachen schuldig. Zur Aburtheilung des Diebstahlsfalles erklärte sich das Gericht für unzuständig, weil der Angeklagte den Diebstahl als Soldat verübt habe und somit nicht das Zivil- sondern das Militärgericht zuständig ist. Inbezug auf die Brandstiftung sprachen die Geschworenen den Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände schuldig. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß. Auf Befragen erklärte der Verurtheilte, daß er die Strafe annehme und ein Rechtsmittel gegen das Urtheil nicht einlegen wolle.

— (Zur Besichtigung des Deckengemäldes), das beim Abbruch des Wollenberg'schen Hauses aufgefunden wurde, wird, wie uns mitgetheilt wird, in nächster Zeit ein Baurath aus Marienwerder hierselbst erwartet.

— (Feuer.) In der vergangenen Nacht in der dritten Stunde brannte in Mocker das Deltow'sche Schützenhaus, Wohnhaus und Restauration, nieder. Zwei junge Leute, welche in dem Hause möblirt wohnten, konnten nur mit knapper Noth ihr Leben retten.

— (Gefunden) ein kleines braunes Portemonaie mit kleinem Inhalt vor dem Bromberger Thor; ein Schlüssel in einem Geschäfte zurückgelassen; ein Damenregenschirm in einem Geschäft zurückgelassen; ein Hühnerhund hat sich eingefunden bei Neipert, Forsthaus Thorn.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 23. April 2,93 Mtr. Windrichtung: N.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand am Sonntag 2,01 Mtr. (gegen 2,09 Mtr. am Sonnabend), heute 1,98 Mtr.

Neueste Nachrichten.

Posen, 23. April. Herr Erzbischof Dr. von Stablewski ist Sonnabend Nachmittag hier eingetroffen. Da sein Gesundheitszustand augenblicklich wieder zu wünschen übrig läßt, so wird er an den heute in Gnesen beginnenden Jubiläumsfeierlichkeiten nicht theilnehmen.

Schneidemühl, 22. April. (Unfälle beim Wettrennen.) Dem am 26. und 27. d. Mts. hierselbst stattfindenden Luxus-Pferdemarkte ging heute bei denkbar schönstem Frühlingswetter ein Rennen des Bromberger Reitervereins auf dem großen Exerzirplatze voran. Außerordentlich zahlreich, weit größer als bei den in früheren Jahren stattgehabten Rennen, war die Zahl der Zuschauer aus der Umgegend und den Nachbarstädten. Nahmen die ersten beiden Rennen auch einen brillanten Verlauf, so war doch schon bei dem Bromberger Jagdrennen ein schwerer Unglücksfall zu verzeichnen. Leutn. d. Res. Frhr. von Richthofen vom 4. Ulanen-Regt., welcher Lt. v. Niemojewski's dbr. Wallach „Syto" ritt, stürzte beim Nehmen des ersten Hindernisses und zog sich einen Bruch der Schädelbasis zu. Der schwer Verletzte wurde ins städtische Krankenhaus gebracht, wo ihm Herr Ober-Stabsarzt Dr. Strauch vom 149. Infanterie-Regiment und Herr prakt. Arzt Dr. Davidsohn die erste ärztliche Hilfe leisteten. Die Besinnung des Verletzten kehrte unter der Pflege bald wieder, sein Zustand bleibt aber trotzdem besorgnißerregend. In demselben Rennen stürzte auch noch, jedoch ohne schlimmere Folgen, Lt. d. Res. Quellmalz vom 19. Hus.-Regt. beim Tribünensprung mit seiner schw. St. Grasouillette" und mußte das Rennen aufgeben. Endlich ist auch das Schneidemühler Jagd-Rennen nicht ohne Unfall verlaufen. Bei der ersten Runde stürzte Lt. v. Puttkamer Drag.-Regt. 2 mit Lt. d. Res. von Falkenhayn's F.-W. „Albert Edward", den ursprünglich der verunglückte Frhr. v. Richthofen reiten sollte, konnte sich aber nach einigen Minuten wieder erholen und als Dritter das Ziel erreichen. Infolge dieser erwähnten Unfälle nahm denn auch das Publikum an den einzelnen Rennen nicht mehr so freudigen Antheil.

Schneidemühl, 23. April, 4 Uhr nachmittags. Das Befinden des beim gestrigen Rennen verunglückten Herrenreiters Frhrn. v. Richthofen hat sich augenblicklich etwas gebessert. Das Bewußtsein ist zurückgekehrt.

Berlin, 23. April. Die „Welt am Montag" meldet aus Leipzig: Eine 26jährige Kaufmannswittwe ertränkte erst ihre Tochter in der Pleiße und dann sich selbst.

Berlin, 23. April. Auf die Meldung von dem glücklich erfolgten Stapellauf des Linienschiffes „Kaiser Barbarossa" ging dem Staatssekretär von Tirpitz nachstehendes Telegramm des Kaisers zu: Wartburg, 21. April. Von Freude erfüllt durch Ihre Meldung, sende ich Meiner Marine zu ihrer weiteren Verstärkung Meinen Glückwunsch. Ich sende ihn von der altehrwürdigen Stelle der niegenommenen Wartburg, deren Geschichte innig mit derjenigen der Hohenstaufen verbunden ist. Des mächtigen Hohenstaufen-Kaisers Name ist mit dem Sehnen des deutschen Volkes nach Wiedervereinigung eng verbunden. Möge das Schiff als Kampfglied der Flotte des nunmehr durch den großen Hohenzollern-Kaiser wieder geeinten Deutschlands den Namen „Barbarossa" fortan in Ehren tragen.

Wilhelm I. R.

Berlin, 23. April. Unter dem Vorsitze des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch fand heute eine Sitzung hervorragender Vertreter verschiedener großer Firmen der Industrie statt, in welcher ein Beschluß gefaßt wurde, zur Linderung der in Indien herrschenden Hungersnoth einen Betrag aufzubringen. In einer in der Sitzung in Umlauf gesetzten Liste wurden 400 000 Mark gezeichnet.

Dresden, 27. April. Der Kaiser traf um 12 Uhr mittags mittelst Sonderzuges in Strehlau ein und wurde von dem Könige auf dem Bahnhofe empfangen. Die Majestäten begrüßten sich herzlichst und fuhren nach der königlichen Villa, wo der Kaiser bei den Majestäten das Frühstück einnahm, während für das Gefolge des Kaisers im Residenzschlosse Marschalltafel stattfand.

Döbern, 23. April. Bei der Ueberfahrt über die Mulde kenterte ein Boot infolge der starken Strömung. Ein hiesiger Oberlehrer nebst Frau ertranken. Der Fährmann konnte sich retten.

Sondershausen, 23. April. Der Fürst zu Schwarzburg-Sondershausen rutschte heute früh auf der Auerhahnjagd aus und erlitt ein Bruch des linken Schenkels. Das Allgemeinbefrieden ist gut.

Wien, 23. April. Das Unterrichtsministerium hat die Pensionirung des Professors Schenk, des Vorstehers des gynäkologischen Instituts, zum 1. Mai beschlossen.

London, 21. April. Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts aus Bloemfontein vom heutigen Tage meldet: Die Streitmacht Rundles, des Kommandeurs der 8. Division, kam gestern mit dem Feinde vier Meilen südwestlich von Dewetsdorp in Fühlung. Der Feind nahm eine starke Stellung ein, welche die Stadt beherrschte. Die Yeomanry und die berittene Infanterie besetzten eine andere Stellung, welche ermöglichte, daß Rundle den Feind vertrieb und die Hochfläche nahm, welche früher von demselben gehalten war. Rundle ging am frühen Morgen vor und wird jetzt ein neues Gefecht mit dem Feinde beginnen. Unsere Verluste von gestern waren zwei Mann schwer- und ein Offizier und sieben Mann leicht verwundet.

Wakkersstrom, 23. April. Die Buren versuchten heute, den rechten Flügel des General Rundle zu umgehen, wurden aber zurückgeworfen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. April	21. April
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216 15	216–20
Warschau 8 Tage	—	215–85
Oesterreichische Banknoten	84 40	84–50
Preußische Konsols 3 %	86 75	86–70
Preußische Konsols 3½ %	96 90	96 90
Preußische Konsols 3½ %	96 75	96–75
Deutsche Reichsanleihe 3%	86 20	86–10
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97 00	97–00
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	82 70	82 70
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	92 80	93–00
Posener Pfandbriefe 3½ %	94 30	94 10
„ 4%	100 70	100 60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97–96	—
Türk. 1% Anleihe C	26 95	26–80
Italienische Rente 4%	95 00	94–90
Rumän. Rente v. 1894 4%	80 50	80–50
Diskon. Kommandit-Antheile	189–90	190 10
Harpener Bergw.-Aktien	239 00	242–60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125 00	125–00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	79¼	70⅛
Spiritus: 70er loko	49–60	49–50
Weizen Mai	150–25	149–50
„ Juli	154–75	154–25
„ September	158–00	157–75
Roggen Mai	147–00	146–50
„ Juli	146–00	144–75
„ September	143–00	142–75

Bank-Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6½ pCt. Privat-Diskont 4⅜ pCt., Londoner Diskont 4 pCt.

Berlin, 23. April. (Spiritusbericht.) 70er 49,60 Mk. Umsatz 8000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 23. April. (Getreidemarkt.) Zufuhr 29 inländische, 127 russische Waggons.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch, 25. April 1900,
nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung,
betreffend:

1. Rechnung der Wasserwerks-Kasse pro 1. April 1898/99,
2. Finalabschluß der städt. Ziegeleikasse pro 1. April 1898/99,
3. die Verwerthung bezw. Vertheilung der Rathhausräume nach Auszug des Amtsgerichts,
4. Rechnung der Ziegeleikasse pro 1. April 1898/99,
(von voriger Sitzung)
5. Rechnung der Terminsstrafkasse pro 1. April 1899/1900,
6. den Geschäftsbericht und den Finalabschluß der Sparkasse für das Rechnungsjahr 1899,
7. Nachbewilligung von 34 Mk. zu Tit IV, Pos. 3 des Etats der Uferkasse (zur Unterhaltung und Reinigung der öffentlichen Bedürfnißanstalten 2c.),
8. Vergebung der Schlosserarbeiten zum Neubau der Hauptfeuerwache,
9. Pensionirung des Förster Hardt,
10. Ausbau eines Weges von der Ringstraße bis zur Parzelle 30/34 des Pachtlandes in Weißhof,
11. die Bescheinigung, daß ausgeloste Werthpapiere bei der Kämmerei-Verwaltung nicht vorhanden sind,
12. Versetzung der Hilfsförster Roßow und Großmann II,
13. Gesuch des Baugewerksmeisters L. Bock um Prüfung von abgestrichenen Positionen in seiner Rechnung über ausgeführte Arbeiten in der Gasanstalt,
14. Ankauf von Waldparzellen,
15. Verpachtung von Gelände bei dem Fort Friedrich der Große,
16. Nachbewilligung von 311,67 Mk. zu Tit. XI Pos. 1a des Kämmerei-etats (Serviszuschuß an die Hausbesitzer nach dem Regulativ),
17. Erhöhung der Versicherungs-Prämie für verunglückte Feuerwehr-Personen,
18. Nachbewilligung von 256,50 Mk. zu Tit IV Pos. 1 der Stadtschulenkasse (für Holz 2c. der Bürgermädchenschule),
19. desgl. 62,75 Mk. zu Tit VIII Pos. 3 der Stadtschulenkasse (Wasserzins an die Wasserwerkskasse für die I. Gemeindeschule),
20. desgl. 356 Mk. zu Tit. V Pos. 1 der Stadtschulenkasse (für Holz 2c. der höheren Mädchenschule),
21. Unterstützung des Vereins zur Förderung der Blindenbildung,
22. Anschluß an die Staats-Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse,
23. Wahl des Stadtbauraths.

Thorn den 21. April 1900.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs **Albin Standarski** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und eventl. zur Beschlußfassung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den

15. Mai 1900,

vormittags 10 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 22, bestimmt.

Thorn den 19. April 1900.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Am 2. Mai cr. findet auf dem Artillerieschießplatze bei Thorn ein Schießen mit scharfer Munition statt. Dasselbe beginnt um 8 Uhr vormittags und dauert bis 2 Uhr nachmittags. Vor dem Betreten des Schießplatzes an den genannten Tagen wird gewarnt.

Thorn den 23. April 1900.

Königliches Kommando des 2. Batl. Inf.-Regts. Nr. 176.

Brennholz

verschiedener Sorten, als Kiefern-, Eichen-, Buchen- und Birkenholz I. u. II. Kl., trockenes Kleinholz, sowie auch Kohlen stets zu haben.
Schankhaus III,
an der Eisenbahnbrücke.

---

21 000 Mark
werden auf sichere Hypothek gesucht. Gefl. Angebote unter **A. F.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

5—6000 Mark
von sofort oder 1. Juni auf sichere Hypothek gesucht. Anerbieten unter **H. H.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Ia Gartenhonig
in Gläsern und ausgew. empfiehlt
Drog. H. Claass.

Bekanntmachung.

Am 30. April und in der Zeit vom 8. bis 31. Mai wird mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich auf hiesigem Schießplatze scharf geschossen. Das Schießen beginnt um 7 Uhr vormittags und dauert voraussichtlich bis 3 Uhr nachmittags.

Zum Zeichen, daß scharf geschossen wird, werden an den genannten Tagen auf den Forts Winrich von Kniprode (VI) und Ulrich von Jungingen (Va) weithin sichtbare Signalkörbe, sowie an der Lagerwache des Schießplatzes die schwarz-weiße Flagge hochgezogen.

Die über den Schießplatz führenden Wege sind während des Schießens gesperrt und ist ein Betreten derselben verboten.

Das Betreten des Schießplatzgeländes außerhalb der öffentlichen Wege ist nur den mit Erlaubnißkarten, welche von der Schießplatz-Verwaltung ausgestellt sind, versehenen Zivilpersonen gestattet. Gegen Zuwiderhandelnde kommen die polizeilichen Strafen zur Anwendung.

Sämmtliche verschossene Munition, Sprengstücke 2c., welche auf dem Schießplatzgelände frei umherliegen, sind Eigenthum der Firma **Cohn & Borchardt,** deren Vertreter im Hotel „Kaiserhof" auf dem Schießplatze wohnt.

Das Sammeln von verschossener Munition, Sprengstücken 2c. ist nur den mit Erlaubnißkarten dieser Firma versehenen Personen gestattet. Das hiernach unbefugte Sammeln von Sprengstücken 2c. ist Diebstahl und wird als solcher weiter verfolgt.

Zünder mit Zündladungen, geladene Mundlochbuchsen — lose oder im Geschoßkopf sitzend —, einzelne Zündladungen oder blindgegangene Geschosse — Granaten oder Schrapnels mit oder ohne Zünder — dürfen unter keinen Umständen berührt werden, auch dann nicht, wenn der Finder von der Ungefährlichkeit derselben überzeugt ist. Der Finder hat weiter nichts zu thun, als die Stelle kenntlich zu machen und den Fund zu melden.

Das Zertrümmern der Blindgänger u. s. w. wird lediglich durch die von dem Funde in Kenntniß zu setzende Schießplatz-Verwaltung veranlaßt.

Thorn den 21. April 1900.

Schießplatz-Verwaltung.

Todeswegen

ist das **Tocht'sche Gastwirthschafts-Grundstück, Jakobs-Vorstadt Nr. 39,** eine bekanntlich **sehr gute Brotstelle** mit 5 Baustellen und gesammter Einrichtung von den Erben **sehr preisw.** zu verkaufen. Anzahlung 5 bis 7500 Mk. Weitere Auskunft ertheilt
C. Petrykowski,
Neust. Markt 14, I.

Schriftsetzer,

der im glatten Satz korrekt ist, findet Stellung.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, Thorn.

Uniform-Schneider

sucht und zahlt die **höchsten Löhne.**
B. Doliva.

Ein Schuhmacher

für Besohlen und Reparaturen in oder außer dem Hause bei hohem Lohne gesucht von
Adolph Wunsch.

Rockschneider

finden dauernd **bestbezahlte Arbeit.**
B. Doliva.

Lehrling
verlangt **Emil Hell,** Glasermeister, **Breitestraße 4.**

Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei
Barczynski, Friseur, **Bäckerstraße 29.**

---

2 Kegeljungen
vom 1. Mai gesucht für
Schrock's Hotel.

Geübte
Rock- u. Taillenarbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung. Schülerinnen können sich melden bei
H. Sobiechowska,
Katharinenstraße 7, II.

Eine perfekte Köchin
zum sofortigen Antritt kann sich melden bei
Adolph Leetz.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstraße 13.

Laufbursche,

anständig und ehrlich, kann eintreten
G. H. Schilling, Coiffeur,
Culmerstraße 8.

Ein sauberes Dienstmädchen
sofort gesucht. **Seglerstraße 23.**

Ein junges Mädchen,
welches kinderlieb ist, für den ganzen Tag gesucht. Monatlich 7 Mark.
Bankstraße 2, I.

Aufwartemädchen
von sofort gesucht.
Katharinenstraße 1, II.

Aufwärterin
gesucht **Bäckerstraße 9, pt.**

S. v. sof. od. 1. u. 15. April: Forst- und Wirthsch.-Beam., Kommis, Ober-Kelln. m. u. o. Kaut., Köch., Servier- u. Zimmerkelln., Kelln.-Lehrl., Hotel-Hausd. u. -Kutsch., Diener, Gärtn., Stellm., Schmiede, Voigte, Lehrl. j. Br., Wirth. und Kochmamf., Stubenmädch. f. Hotel, Stadt u. Land, Stütz., Buffetfräul., Verkäuf., Kindergärtn., Bonn. n. Rußl., Köch. w. smtl. Dienstmädch. für Hotel, Restaur. u. Privath. Stllg. erhält jed. schn. über. h. mündl. od. schriftl. Für Priv.-Festlichk. f. Rest. u. Gärt. epf. Lohnkell., Köche u. Köchin
St. Lewandowski, Thorn,
Heiligegeiststraße 17.

Feinste Tafel-Butter
der Molkerei **Leibitsch,** täglich frisch, empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Frischen gebrannten
Stückkalk
empfiehlt jedes Quantum.
Gustav Ackermann,
Thorn.

Pa. Dillgurken,
Senfgurken, Preißelbeeren,
Metzer Marmeladen,
Strassb. Kompot-Früchte
empfiehlt
A. Kirmes.

Trockenes Kleinholz
unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari,**
Holzplatz an der Weichsel.

Johannisbeersträucher,
prächtige, großfrüchtige Waare, empf.
Hüttner & Schrader.

Tadellose, hochstämmige und niedrige
Rosen,
in besten Sorten, sowie **Buxbaum** hat abzugeben
C. Brischke,
Botanischer Garten.

Grober u. feiner Gartenkies
stets zu haben.
Bestellungen Maureramtshaus erb.

Ein fast neues Fahrrad
billig zu verkaufen. Besichtig. 1 bis 2 Uhr mittags. **Bachestraße 9, III.**

Rover, neu, umständehalber für 80 Mark verkäuflich.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Z.

Pferde, Geschirre,
ferner: **Schlitten, Kabriolet, Britschke** und **neun Arbeitswagen** zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwei Arbeitspferde
verkauft **Leo Jerusalem,**
Rudak.

Alte Thüren, Fenster und Oefen
zum Abbruch verkauft
A. Teufel, Maurermeister,
Gerechtestraße 25.

Gut erhaltenes Sopha
billig zu verkaufen.
Krüger, Coppernikusstraße 21.

Neu! Blitz-Putzpulver.
Anerkannt bestes Putzmittel für alle Metalle. Depôt: **J. Sellner.**

Balkon-Marquise
ist billig zu verkaufen. Strobandstr. 16.

Möblirtes Zimmer
mit auch ohne Pension billigst zu vermiethen. **Araberstraße 12.**

Kleine Wohnungen
mit Gartenland von sogleich billig zu vermiethen. **Mellienstraße 86.**

Ziegelei-Park!

Der angekündigte **Privat-Kursus** für
Körperbildung, Tanz und Tournure,
beginnt Dienstag den 1. Mai cr.

In dem Kinder-Zirkel werden gelehrt:
La Sposa, Walzer, Polka, Patineure, Pas de quatre, Washington-Post, Gavotte der Kaiserin und Menuet à la reine.

Das Honorar beträgt **12 Mk.** Für Schülerinnen und Schüler höherer Klassen beträgt das Honorar einschließlich aller Neuheiten für den ganzen Kursus **15 Mk.** Zur Aufnahme werde ich am **24. und 25. April,** nachmittags von 4—6 Uhr, im Buffet-Zimmer im Ziegelei-Park anwesend sein.

Balletmeister **Haupt,**
Gartenstraße 48.

Locomobilen,
Excenter-Dampf-Dreschmaschinen und
Telescop-Stroh-Elevatoren,
Ruston-Proctor & Co.
empfehlen
Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Heile sicher unter Garantie mit meinem Pflanzen-Heilverfahren: **Lungen-, Magen-, Halsleiden, Rheumatismus, Influenza, Schlaflosigkeit** u. s. w. Am liebsten sind mir Kranke, denen **kein Arzt** mehr helfen kann. — Nur **nach vollständiger Heilung** wird ein freiwilliges Honorar beansprucht. Sprechstunden: 10—12 Uhr. Auswärtigen schriftlich. 10 Pfg. Rückporto. **Fr. Westphal, Berlin,** Pritzwalkerstraße Nr. 16.

Mit dem heutigen Tage habe ich hierselbst ein Bankgeschäft eröffnet und werde vorzugsweise pflegen:

Kontokorrent und Checkverkehr,
Vermittelung von Börsengeschäften,
Beleihung von Effekten und Waaren,
Vermittelung v. Grundstücksbeleihungen,
Finanzirungen,
Einlösung von Koupons, verlosten und gekündigten Effekten,
Uebernahme von Baargeldern zur Verzinsung mit kürzerer und längerer Kündigungsfrist,
Diskontirung von Wechseln,
Einzug und Ausstellung von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland,
Entgegennahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Thorn den 24. April 1900.

Thorner Diskonto-Bank.
Leo Rittler.

Natürlicher
Selters-Sprudel
aus
Selters a. d. Lahn,
von allen Autoritäten als das vorzüglichste Mineralwasser anerkannt,
empfiehlt
Adolph Normann, Stettin,
Pölitzerstrasse 10,
General-Vertreter für Pommern.

J. Sellner
Tapeten u. Farben
reichhaltigste Auswahl
nur moderner Muster
in allen Preislagen.
Reste billigst.

Linoleum-
Teppiche und Läufer
in stets neuem Muster
empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitestrasse 4.

Ein großes, gut möbl. Zimmer, auf Wunsch auch mit Pension, ist zu vermiethen Bäckerstraße 47.

Ein gut möblirtes 2 fenstriges Zimm. vom 1. Mai abzugeben
Junkerstraße 6, II.

Feinste
konservirte Matjesheringe
und
neue Malta-Kartoffeln
empfiehlt
J. G. Adolph.

Buchführungen, Korrespondenz, kaufm. Rechn. u. Komptoirwissen.

Am 1. Mai cr. beginnen neue Kurse je besonders für Damen und Herren zu ermäßigtem Honorar; die Normirung desselben richtet sich nach Anzahl der Theilnehmer. Meldungen in der Schreibwaarenhandlung **B. Westphal** erbeten, woselbst Bedingungen zu erfragen sind.
H. Baranowski.

Wohlfahrts-Lotterie.
Ziehung am 31. Mai cr., Hauptgew. Mk. 100 000, Lose à Mk. 3,50;
Königsberger, **Stettiner**, **Marienburger** Pferdelotterien. Ziehungen im Mai cr.,
Lose à Mk. 1,10 empfiehlt
Oskar Drawert, Thorn.

Gut möblirtes
Zimmer
mit auch ohne Pension billig zu vermiethen Gerechtestraße 26, III.

Möbl. Zimm. z. v. Schillerstr. 12, III, r.

Thierschutz-Verein für Thorn und Umgegend.
Donnerstag, 26. April cr., 8 Uhr abends:
Hauptversammlung im Schützenhause.

Tagesordnung:
1. Rechnungslegung.
2. Jahresbericht.
3. Etwaige Anträge von Mitgliedern (vergleiche § 6 der Satzungen, vorletzter Absatz).
4. Vortrag des Herrn **Zorbe** über: „Gesetzgeberische Bestrebungen auf dem Gebiete des Thierschutzes".

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.
Dienstag den 24. April:
Probe z. Sängerfest
im großen Schützenhaussaale.

Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern mit Zubehör wird von sofort gesucht. Angeb. mit Preisangabe an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimm. m. Pension zu haben
Rentier **Ohme, Mocker,**
Thornerstraße 36.

Laden
mit anschließender Wohnung, Fremdenstube, Remise und Geschäftskeller ist infolge Todes des bisherigen Inhabers vom 1. Juli zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, von 9 Zimmern u. allem Zubehör, vom 1. Mai zu vermiethen.
Brombergerstraße 62.

Versetzungshalber 3- und 5 zimm.
Vorderwohnungen
mit Badeeinrichtung von sofort zu vermiethen. **Ulmer & Kaun.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern u. Veranda zu verm.
Kl.-Mocker, Schützstraße 3.

Wohnung
mit Balkon, 4 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör zu vermiethen. Zu erfragen **Bäckerstraße 35, 1 Tr.**

Wohnung,
2 Stuben und Küche mit Zubehör von sofort zu vermiethen.
Mocker, Mauerstraße 9.

Eine Sommerwohnung
von 4 Stuben, Küche, Veranda und Zubehör von sofort zu vermiethen.
J. Roggatz, Culmer Chaussee 10.

---

1 Wohnung,
3. Etage, 2 Zimmer, Kabinet und Zubehör, von sofort zu vermiethen.
Coppernikusstraße 39.

Eine Familienwohnung,
2 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermiethen.
Borchert, Fleischermeister.

Eine kleine Wohnung
von 2 Zimmern und Küche von sofort zu vermiethen.
A. Teufel, Gerechtestraße 25.

Wohnung,
5 Zimmer und Zubehör, zu verm. Zu erfr. Brombergerstr. 60, Laden.

Wohnung
von 2 Zimmern nebst Zubehör, 2. Stock, Gerechtestraße 10 sofort zu vermiethen. **Soppart,** Bachestr. 17.

---

2 3., Küche u. Zub., pt., z. v. Thurmstr. 8.

Pferdestall mit Wagenremise
vom 1. Mai zu vermiethen.
Liebchen's Gasthaus, Hohestr.

Ein Paß auf den Namen **Anna Tietz** und ein Notizbuch verloren gegangen. Abzugeben bei **Markowski,** Fischerstraße 54.

Gefunden
eine Damenuhr. Abzuholen von
Gomolski,
Mellienstraße Nr. 88.

Locomobilen,
Dampfmaschinen
neu und gebraucht,
fahrbar und stationair, in allen Grössen,
liefern billigst unter Garantie
Hodam & Ressler
Maschinenfabrik
DANZIG

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 94 der „Thorner Presse"

Dienstag den 24. April 1900.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 22. April. (Verschiedenes.) Das in der Culmerstraße gelegene und der Frau Pichert gehörige Grundstück ist durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Mendershausen für den Preis von 20000 Mk. übergegangen. Die Uebergabe erfolgt zum 1. Oktober. Herr Mendershausen wird darin eine Getreidereinigungsanstalt mit Motorbetrieb nebst einer Dampfschrotmühle eröffnen. — Die Gemeindevertreter der Dorfgemeinde Bischöfl.-Papau wählten in der letzten Sitzung den Gutsbesitzer Wilhelm Deuble zum Gemeindevorsteher. Herr Deuble bekleidet mehrere Ehrenämter, u. a. ist er auch Vorsitzender des Kriegervereins Wroßlawken und Umgegend, der unter seiner umsichtigen Leitung trotz der kurzen Zeit seines Bestehens zur hohen Blüte gelangt ist. — Auf dem großen Culmsee'er See hält sich jetzt ein Schwan auf.

e **Briesen**, 22. April. (Feuer. Maß- und Gewichtsrevision.) In vergangener Nacht brannte die Windmühle des Mühlenbesitzers Potorski ab. Der auf der Mühle schlafende Müller erwachte erst, als seine Kleider auf dem Leibe bereits Feuer gefangen hatten. Trotzdem gelang es ihm, sich mit nur geringer Verletzung zu retten. — Die technische Maß- und Gewichtsrevision findet am 12., 14. und 16 Mai in Briesen, am 17. und 19. Mai in Gollub, am 26. und 28 Mai in Schönsee, am 21., 23., 29., 30 und 31. Mai je an einem Tage in den Amtsbezirken Schloß Golau, Lindhof, Neuschönsee, Ryusk und Hohenkirch statt.

Strasburg, 20. April. (Russischer Deserteur und Dieb gefaßt.) Gestern wurde hier ein russischer Soldat durch die Gendarmerie verhaftet, der seinem Oberst in Czerwz, bei welchem er Bursche war, Goldsachen, Edelsteine und Geld im Werthe von 145000 Rubel gestohlen hat. Einen Theil hatte er schon in Rußland veräußert und war dann mit zwei Frauenspersonen hierhergekommen und hatte sich in den Gasthäusern verdächtig gemacht, da er einen Trauring für 1 Mk. anbot. Er wurde gestern unter sicherer Begleitung der russischen Kammer überliefert. Ein Frauenzimmer hatte Werthsachen in den Kleidern eingenäht. Die andere stahl dem Obstpächter K. ein Portemonnaie, welches er noch mit 1 Mk. zurückbekam. Diese Diebin wurde in Haft genommen.

Graudenz, 20. April. (Die hiesige Strafkammer) verurtheilte den polnischen Redakteur Viktor Kulerski wegen versuchter Nöthigung zu zwei Monaten Gefängniß. In der „Gaz. Grudz." vom 21. November 1899 hatte der Angeklagte als verantwortlicher Redakteur jener polnischen Zeitung die Mitglieder der Kriegervereine katholischer Konfession und polnischer Abstammung zum Austritt aus diesen Vereinen zu nöthigen versucht, indem er behauptete, daß ein guter Katholik den Kriegervereinen nicht angehören dürfe. „Tretet sofort schaarenweise aus", so hieß es in dem Artikel, „wir geben Euch hierzu vier Wochen Zeit, und habt Ihr es bis dahin nicht gethan, so werden wir ein Beiblatt drucken. Tretet polnischen Volksvereinen bei." Mit dem Beiblatt meinte K. die Veröffentlichung der Namen der in den Vereinen verbliebenen Polen. Der Vorsitzende des Kriegervereins Lonsk hatte Strafantrag gestellt. Mitglieder polnischer Abstammung, sonst regelmäßige Besucher des Vereins bei patriotischen Festen, fehlten mit ihren Angehörigen seit Bekanntwerden jener Drohung in der „Gaz. Grudz."

Rosenberg, 20. April. (Die hiesige Schützengilde) hat für die Feier ihres 50jährigen Stiftungsfestes den 1. und 2. Juli bestimmt. Am Sonntag Mittag ist Festzug, der durch einen Herold zu Pferde eingeleitet und 3 Kostüm-Schützengruppen aus den früheren Jahrhunderten enthalten wird. Das Vereinskönigsschießen und das Jubelkönigsschießen beginnen am zweiten Tage morgens. Es sollen 3 neue Schießstände eingerichtet werden. Der Jubelkönig soll als besondere Ehrengabe einen Becher aus Altsilber mit starker Vergoldung erhalten. An beiden Tagen wird eine Militärkapelle konzertiren, auch sollen an beiden Abenden Feuerwerke abgebrannt werden. Außer dem Provinzial-Bundesvorstande werden die Nachbarvereine aus Bischofswerder, Christburg, Dt.-Eylau, Elbing, Graudenz, Marienwerder, Marienburg und Riesenburg eingeladen. Zur Deckung der Kosten des Festes ist vorläufig ein Betrag von rund 1500 Mk. ausgesetzt.

Marienburg, 20. April. (Eine empfindliche Strafe) erhielt der Dienstknecht Fritz Koslowski aus Schadwalde, der auf seinen Dienstherrn, Gutsbesitzer Wichmann in Schadwalde, mit einer Forke losgegangen war, um ihn zu erschlagen. Er sagte, es käme ihm nicht darauf an, wenn er 5 Jahre ins Zuchthaus wandere. Koslowski wurde vom hiesigen Schöffengericht zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Danzig, 22. April. (Ueber das Befinden des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler) waren gestern Nachmittag und Abend die sonderbarsten Gerüchte verbreitet, hervorgerufen wahrscheinlich dadurch, daß die Flagge auf dem Oberpräsidialgebäude nicht auf volle Höhe gehißt zu sein schien. So erzählte sich das Publikum sogar, daß der Herr Oberpräsident verstorben sei. Demgegenüber, schreibt die „Danziger Zeitung", können wir konstatiren, daß nach einem Telegramm unseres aus authentischer Quelle informirten Berliner Korrespondenten der Zustand des Patienten sehr gut ist. Die Wunde ist fast geheilt. Die Gerüchte sind also völlig unbegründet. Nach Ansicht des Arztes wird Herr v. Goßler, wenn die Rekonvaleszenz so fortschreitet wie bisher, Ende der Woche das Bett verlassen können.

Königsberg, 20. April. (Städtische Anleihe.) Wie die „Königsberger Hartung'sche Zeitung" meldet, ging der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage des Magistrats zu betreffend Aufnahme einer Anleihe von 17 Millionen Mark zur Deckung nothwendiger Ausgaben auf den verschiedensten Gebieten der städtischen Verwaltung.

Posen, 19. April. (Aus Anlaß des 900. Jahrestages der Gründung der Erzdiözese Gnesen-Posen) wird am 23. d. Mts. eine große Jubiläumsversammlung in Gnesen stattfinden. Es werden in dieser Versammlung sprechen: Prälat Dr. von Jazdzewski, Herr von Chlapowski-Kopaszewo und Rechtsanwalt Wolinski-Posen.

Ostrowo, 20. April. (Ein gräßlicher Mord) ist gestern in der Nähe von Kobylagora verübt worden. Der frühere Wirth Wojciech Dolata aus Ligota war wegen schweren Diebstahls angeklagt. Gegen ihn sollte sein früherer Knecht Ponitka als Belastungszeuge auftreten. Um diesen zu beseitigen, lockte D. ihn in eine Schänke, gab ihm zu trinken, und auf dem Heimwege stach er ihn zuerst mit einem Messer, begoß ihn mit Spiritus und zündete seine Kleider an. Kurze Zeit darauf wurde Ponitka von einem vorbeifahrenden Wirth aus Zmyslona todt aufgefunden. Dolata wurde sofort verhaftet. Er leugnet zwar, doch liegen schwere Beweise gegen ihn vor.

Aus der Provinz Posen, 19. April. (In die Tollwuthstation in Berlin) begab sich der Rechtsanwalt Voß aus Birnbaum, der von seinem erkrankten Stubenhündchen in den Arm gebissen wurde.

Belgard i. Pomm., 17. April. (Jugendlicher Selbstmörder.) Am Gründonnerstag erschoß sich hierselbst der etwa 16 Jahre alte Tertianer Paul Prillwitz. Die Veranlassung scheint Furcht vor Strafe gewesen zu sein. Der jugendliche Selbstmörder hatte seinem Vater vorgespiegelt, daß er zu Ostern in die höhere Klasse versetzt worden sei, eine Zensur noch nicht erhalten habe. Während der Vater nun Schritte that, um sich von der Wahrheit der Aussage seines Sohnes zu überzeugen, setzte sich letzterer auf sein Zweirad, fuhr auf der Belgard-Pumlower Chaussee bis zum Schleeberge und schoß sich dort eine Kugel ins Herz.

Zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß wurde die 21jährige Kellnerin Marie Tomcziewski, welche während ihrer fünfmonatlichen Beschäftigung bei dem Bahnhofsrestaurateur in Inowrazlaw durch Beraubung der Automaten etwa 2000 Mk ihrem Arbeitgeber entwendet hat, von der Strafkammer Inowrazlaw verurtheilt. 1300 Mk. hatte sie bei einer Bank in Posen angelegt, 420 Mark trug sie bei der Festnahme bei sich. Den Rest hat sie für Kleider und Schmuckgegenstände verausgabt. — Beim Scheibenschießen im Garten verletzte der 13jährige Sohn des Kaufmanns S. in Langfuhr infolge vorzeitiger Entladung der Patrone beim Einführen in den Lauf seine 12jährige Schwester durch einen Schuß in die Lunge. Das Kind mußte ins Krankenhaus geschafft werden. — Im Grünthaler Revier bei Berent wurden in der Nacht zum 1. Feiertage drei Wilderer vom Forstaufseher K. aus Lippusch beim Wildern überrascht. Auf den Anruf des Försters standen zwei Männer still, der dritte ergriff die Flucht. Trotz dreimaligen Anrufes blieb er nicht stehen. Darauf legte der Förster an und schoß. Verwundet brach der Getroffene, ein Eigenkäthner, zusammen. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte fest, daß dem Verwundeten 17 Schrotkörner in Rücken und Arm gedrungen waren. Der Verwundete liegt im Berenter Krankenhause, man hofft, ihn am Leben zu erhalten. Vor einem Jahre ist in derselben Gegend ein polnischer Besitzersohn wegen Wilderns zu 3 Monaten Gefängniß und einer Geldstrafe verurtheilt worden. — In Kosackweitschen bei Stallupönen sind bei einem dicht an der Grenze wohnenden Besitzer die Pocken festgestellt. Sämmtliche Personen in Kosackweitschen sollen geimpft werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 24. April 1547, vor 353 Jahren, wurde in der Schlacht bei Mühlberg der Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen von Kaiser Karl V. besiegt. Johann Friedrich wurde im Gesicht verwundet und nach tapferer Gegenwehr zum Gefangenen gemacht. In der Gefangenschaft bewies er die Seelenruhe, die ein gutes Gewissen und festes Gottvertrauen gewähren.

Thorn, 23. April 1900.

— (Postassistenten-Prüfung.) Bei der Oberpostdirektion in Danzig fand von Donnerstag bis Sonnabend eine Prüfung von Postgehilfen statt. Von sechs Examinanden, die sich zur Assistenten-Prüfung gemeldet hatten, bestanden fünf. Es sind dies die Herren Sandhak und Schwarz aus Danzig, Jahn aus Graudenz, Kamrowski aus Thorn und Wessel aus Neufahrwasser.

— (Verwendung von Fahrrädern bei der Polizei.) Nachdem das Fahrrad bei der Berliner und der Charlottenburger Polizei mit Nutzen Verwendung gefunden hat, soll es nunmehr auch bei den Polizeibehörden in Königsberg, Danzig, Stettin u. a. eingeführt werden.

— (Mobiliar-Feuer-Versicherungsgesellschaft.) Eine Spezialversammlung für die Mitglieder der Mobiliar-Feuer-Versicherungsgesellschaft der Bewohner des platten Landes der Provinzen Ost- und Westpreußen zu Marienwerder findet am 28. April nachmittags 4 Uhr im Saale des Herrn Voß zu Thorn statt. Die Hauptversammlung ist auf den 16. Juni von 11 Uhr vormittags ab in Marienwerder, Marienburgerstr. 34, anberaumt.

— (Kleinbahn Culmsee-Melno.) Die auf 2185000 Mk. veranschlagten Kosten für die in einer Länge von 45,48 Kilometer vollspurig auszuführende Kleinbahn Culmsee-Melno sind derart vertheilt, daß der Staat 874000 Mk., die Provinz 437000 Mk., die Ostdeutsche Eisenbahngesellschaft 328000 Mk., der Kreis Thorn 125000 Mark, Kreis Culm 119000, Kreis Briesen 141000 Mark und Kreis Graudenz 161000 Mk. in Aktien zu 1000 Mk. übernehmen.

— (Patent-Liste), mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Zivil-Ingenieur- und Patent-Anwalt in Berlin NW., Luisenstraße 18. Patent-Anmeldungen: Meß-Vorrichtung für gelegte oder gewickelte Stoffstücke, Louis Rabow-Karthaus Westpr.; Entstäubungs-Vorrichtung für Häcksel, H. Kriesel-Dirschau. Patent-Ertheilungen: Kartoffelerntemaschine mit Schleuderscheibe und Ableggitter hinter dem Schar, C. Keibel-Folsong b. Tauer, Kreis Thorn; Schiffs- und Eisenbahnpuffer zur Verminderung der Wirkung des Anpralls bei Zusammenstößen, F. Sauer-Danzig. Gebrauchsmuster-Eintragungen: Werkbrettschoner für Korbmacher, bestehend aus einer Eiseneinlage und einem Schraubenpfriemen, Hermann Dörnfeld-Königsthal b. Langfuhr; Stellvorrichtung für Pflugräder, bei der die Muffe für das zweite Rad mittelst eines von einem einzahnigen Schalt- und Sperrgetriebe beeinflußten Kurbelarmes bewegt wird, F. Komnick-Elbing.

— (Verein der Liberalen.) Im kleinen Saale des Schützenhauses hielt Sonnabend Abend der Verein der Liberalen unter Vorsitz des Herrn Landtagsabgeordneten Kaufmann Kittler eine Versammlung ab, welche von etwa 50 Herren besucht war, darunter die Herren Stadtrath Kelch, Reichstagsabgeordneter Landgerichtsdirektor Graßmann, Landtagsabgeordneter Rittergutsbesitzer Dommes-Morczyn. Der Vorsitzende ertheilte gleich nach Eröffnung der Sitzung Herrn Rechtsanwalt Nadt das Wort zu seinem Vortrage über das neue Bürgerliche Gesetzbuch. Zunächst legte Redner in großen Zügen die hohe Bedeutung des neuen Rechts dar. Erstlich habe das bürgerliche Gesetzbuch eine politische Bedeutung, denn es sei ein wesentlicher Faktor zur Festigung der deutschen Einheit. Zweitens gewähre es eine umfassende Sicherheit im bürgerlichen Verkehr. An die Stelle von fünf größeren Landes- und mehreren Provinzialrechten sei jetzt ein einheitliches Recht getreten, und statt hundert verschiedener Güterrechte gäbe es jetzt nur ein Güterrecht. Der dritte Vortheil des bürgerlichen Gesetzbuches liegt darin, daß es den geänderten Lebensverhältnissen Rechnung trägt. Bei den großen Vortheilen, welche das Bürgerliche Gesetzbuch bietet, fallen einige Fehler desselben nicht zu sehr ins Auge. Dahin ist zu rechnen die abstrakte Sprache, in der es abgefaßt ist. Diese macht es für den Laien oft unverständlich und erschwert dem Fachmanne das Studium. Aus der umfangreichen Materie des Bürgerlichen Gesetzbuches griff Redner das Gebiet der Pacht- und Miethsverträge heraus und erörterte dabei die Frage, in welcher Form Verträge abgeschlossen werden müssen. Nachdem der Vorsitzende dem Redner für seinen interessanten Vortrag den Dank ausgesprochen, machte er auf aus der Versammlung geäußerten Wunsch noch einige Mittheilungen über die Arbeiten des Landtages in der jüngsten Zeit und ging dabei auf die Gesetzentwürfe betreffend Bildung der Wählerabtheilungen bei den Gemeindewahlen und die Zwangserziehung verwahrloster Kinder ein. Die erstere Vorlage, welche ja bereits zum zweiten Male im Abgeordnetenhause wegen der durch die neueren Steuergesetze eingetretenen Verschiebungen eingebracht worden sei, wolle hinsichtlich der Wählerabtheilungen ungefähr den Zustand wieder herstellen, wie er 1891 vorhanden war. Es werde namentlich eine Stärkung der zweiten Abtheilung erstrebt. Sehr erheblich sei dieselbe aber nicht. Das zeigt sich u. a. auch an unserer Stadt. Hier in Thorn entfallen jetzt unter 1000 Einwohnern auf die erste Wahlabtheilung 2²/₃ Wähler, auf die zweite 8¹/₂ Wähler und auf die dritte 49 Wähler. Nach der Gesetzvorlage dagegen werden (wieder unter 1000 Einwohnern) kommen 3¹/₃ Wähler für die erste, 12¹/₃ Wähler für die zweite und 44 Wähler für die dritte Abtheilung. Eine wesentliche Verbesserung des gegenwärtigen Zustandes trete also nicht ein. Wie Herr Kittler mittheilte, habe er in den freisinnigen Parteien angeregt, den Antrag zu stellen, daß in den ersten Wählerabtheilungen mindestens 10 Proz. aller Wähler aufzunehmen seien; indessen sei dieser Wunsch garnicht zur ernsten Erörterung gekommen, ebenso auch der andere Wunsch, das geheime Wahlrecht einzuführen. Und letzteres sei das einzige Mittel, um die Wahl frei zu machen. Auf erhebliche Aenderungen des Gesetzwurfs sei nicht zu rechnen. Die Volkspartei will aber dennoch zwei Anträge wenigstens zur Sprache bringen, nämlich 1. Jeder selbstständige Preuße, welcher zwei Jahre am Orte wohnt, keine Armenunterstützung bezieht und einen Beitrag zu den Gemeindeabgaben leistet, ist wahlberechtigt; 2. alle Wähler haben gleiches Wahlrecht, und die Abstimmung ist geheim. Ferner soll vorgeschlagen werden, die Wahlabtheilungen so zu bilden, daß die dritte Abtheilung ³/₆, die zweite ²/₆ und die erste ¹/₆ aller Wähler enthält. Im Anschluß an diese Ausführungen des Herrn Abgeordneten Kittler bemerkte Herr Rechtsanwalt Aronsohn, das allgemeine gleiche kommunale Wahlrecht finde nicht die Billigung aller liberalen Parteien; aber darin seien dieselben einig, daß der Zustand betreffs der ersten Abtheilung abgeändert werden müsse. — Herr Kittler: Wichtiger erscheine es noch, die dritte Wählerabtheilung, in der in vielen Städten gerade die Intelligenz vertreten sei, zu stärken. Als diese Meinung geäußert und dabei die Stadt Köln als Beispiel angeführt wurde, habe man entgegnet, daß die dritte Abtheilung in Köln nur ¹/₄ der ihr zustehenden Vertreter aus ihrer Mitte und ³/₄ aus anderen Abtheilungen gewählt habe. Das Zwangserziehungsgesetz, welches zuerst dem Herrenhause vorzulegen habe, bezwecke, solche Kinder, die sittlich verwahrlosen, den Eltern abzunehmen und sie in Zwangserziehung zu geben. Mit diesem Gesetz werde eigentlich mit einer Forderung der Sozialdemokraten der Anfang gemacht. Im Herrenhause habe der Gesetzentwurf leider gerade durch die Oberbürgermeister eine Verschlechterung erfahren. Denn es wurde dort der Beschluß gefaßt, daß die Kinder zur Zwangserziehung auch in Korrigenden-Anstalten untergebracht werden können, was der Entwurf geradezu ausschloß. — Zum Schluß sprach die Versammlung den Wunsch aus, daß noch im Frühjahr eine besondere Versammlung zur Abstattung von Rechenschaftsberichten der Abgeordneten anberaumt werden solle. Herr Kittler sagte zu, zu diesem Zwecke noch vor Pfingsten von Berlin herüber zu kommen. Um 10¹/₂ Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

— (Vom Sonntag.) Wir befinden uns jetzt in der Zeit, wo wir „das Gras wachsen hören." Ueberall sprießt es geheimnißvoll und die Natur offenbart gegenwärtig ihre intimsten Reize. Kein Wunder, daß die Menschheit gestern bei dem sonnigen Wetter in Schaaren zu den Thoren hinauszog, um im Genusse der Naturfreuden Stärkung und Aufrichtung zu finden nach des Alltags Plage. Zwischen den Glacis konnte man in diesen Tagen ein anmuthiges Bild erblicken: veilchensuchende Kinder, die mit ihren hellen, leuchtenden Gewändern den nur dürftige Spuren der Vegetation aufweisenden, nüchtern-einfarbigen Waldboden belebten und ihre hellen Stimmen durch die Stämme erklingen ließen. Aber welch Reichthum von Veilchen! — Veilchen überall! Welch' hübsches Farbenspiel, das Violett der bescheidenen Blüte und das weiße Kleid der Unschuld! Natürlich walteten an den Straßenecken auch die kleinen Trabanten der Veilchenverkäufer ihres neuentdeckten Berufes und machten gute Geschäfte. In leichten Frühlingskleidungen eilten die Spaziergänger dahin und freuten sich über den grünen Schimmer an den Büschen. Die Gänge des Stadtwaldes waren gestern außerordentlich stark belebt und mancher gedachte dankbar beim Schreiten durch die wohlgepflegten Wege der verdienstvollen Wirksamkeit des Verschönerungsvereins. Ob auch wohl gleichzeitig die Thaler in der Tasche respektvoll leise an einander geklungen sind? — Das Nachmittagskonzert im Freien im Ziegeleipark erfreute sich einer außerordentlich lebhaften Betheiligung, und an den fröhlichen Weisen der wackeren Kapelle unserer Einundsechsziger erfreute sich jung und alt. Leider wurde es gegen Abend etwas kühl, sodaß der Aufenthalt nicht so angenehm war wie am Anfange. Auch die Nachbarlokale Waldhäuschen Grünhof 2c. waren recht lebhaft frequentirt.

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Die häufigen Zusammenstöße der elektrischen Motorwagen mit Menschen, Fuhrwerken 2c. und das nicht gerade seltene Ueberfahren von Hunden veranlassen mich als Anwohner des Neustädtischen Marktes, darauf hinzuweisen, daß nach meinen Beobachtungen die Wagenführer auf der Strecke vom Wilhelmsplatze bis zur Apotheke dauernd ein viel zu scharfes Tempo einschlagen. Sobald ihnen das Terrain frei scheint, jagen sie darauf los, statt eine gleichmäßige Fahrgeschwindigkeit innezuhalten, und dadurch wird nicht blos die Möglichkeit einer Gefahr, die aus einer vom Wagenführer nicht zu übersehenden Richtung kommen kann, verstärkt, sondern auch die Ruhe der Einwohner, namentlich zur Nachtzeit, gestört. Das scharfe Geräusch und das ewige Glockengebimmel würden bei einem ruhigeren Fahren entschieden fortfallen und die Anwohner aufhören, über den nervenangreifenden Lärm zu seufzen. Vor allem aber müssen Leib und Leben, sowie der Besitz des einzelnen gewährleistet bleiben. Das darf den modernen technischen Errungenschaften, so groß auch sonst ihre Vorzüge sein mögen, nicht mangeln. Nach meinen Beobachtungen ist eine genaue Vorschrift über das Einhalten einer gleichmäßigen Fahrgeschwindigkeit dringend erforderlich, denn was auf dieser obenangeführten kurzen Strecke geschieht, wird auch sicher anderweitig als lästig empfunden. Wünschenswerth wäre es, daß die Betriebsleitung dem Publikum einmal genauen Aufschluß über ihre Fahranweisungen giebt, damit das Publikum eine gewisse Kontrole der Wagenführer auszuführen imstande ist. Anderenfalls müßte das Verlangen erhoben werden, daß die Fahrzeiten verlängert werden. Bei den jetzigen Verhältnissen kann es nicht bleiben.

Ein Anwohner des Neustädtischen Marktes.

Hauswirthschaft.

Stschi, ein kräftiges russisches Gericht. Ein Kilo Rindfleisch, am besten aus der Blume, wird in zollgroße Würfel geschnitten, mit Wasser, Salz, Zwiebel, Suppengrün und etwas Gewürz weichgekocht, dann seiht man die Brühe durch, um darin klein geschnittenen Weißkohl gar zu kochen, der mit hellbraunem Einbrenn verdickt, zuletzt mit pfeffergehackter Petersilie und Dill gewürzt und über dem Rindfleisch angerichtet wird.

Mannigfaltiges.

(Seinen Verletzungen erlegen) ist der Untersekundaner Paul Ortelly in Sonneberg, dessen Selbstmordversuch bereits gemeldet wurde.

(Das unvorsichtige Umgehen mit Schußwaffen) hat schon wieder ein schweres Unglück verursacht. Die sechsjährige Tochter des Marinefeldwebels Hintze aus Kiel wurde während eines Besuches in Ehlerstorff in Ostholstein von ihrem Vetter, dem Sohne des Gutsinspektors Wendland, erschossen. Letzterer hatte eine Salonbüchse als Geschenk erhalten und spielte mit der Waffe in Gegenwart der Kleinen. Ein unglücklicher Schuß traf das Mädchen in die Schläfe und tödtete es auf der Stelle.

(Der 29. Chirurgen-Kongreß) wurde am Sonnabend Nachmittag geschlossen. U. a. sprach Herr Zablndowski-Berlin über die Schädlichkeiten, denen die Hände von Klavierspielern ausgesetzt sind durch das Ueberspreizen der Finger. Dadurch entstehen, besonders bei kleinen Händen Reizzustände im Band- und Gelenkapparat, die, meist plötzlich einsetzend und bei fortgesetzter Uebung chronisch werdend, allmälig auf die

Nerven übergehen und sich über den Arm sogar auf Brust und Rücken ausdehnen können. Daran schließen sich Zustände von Muskelschwund der Hand und des Armes infolge Nervenentzündung an. Redner schlägt vor, für die kleinen Hände der Kinder Klaviere mit einer Klaviatur zu bauen, deren Tasten schwächer als gewöhnlich sind, um das Ueberspreizen der Finger zu vermeiden. In der Entstehungszeit des Leidens ist in leichteren Fällen sofortige Massage, in schwereren Fällen ein fester Verband, für chronische Fälle Massage am Platze; Fortsetzung der Uebungen aber wegen der Reizwirkung zu untersagen. Den Schluß der Sitzung bildete das kurze Resumee des Vorsitzenden über die geleistete Arbeit. Die Anzahl der Mitglieder der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie beträgt 1030, wovon 110 in dieser Tagung neu aufgenommen sind.

(Gräfin Stephanie Lonyay als Schriftstellerin.) Gräfin Stephanie Lonyay, die ehemalige Kronprinzessin von Oesterreich, tritt als Schriftstellerin auf. Ein eben bei R. Lechner (W. Müller) in Wien erschienenes Buch „Gedankensplitter, Erlebnisse und Eindrücke von J. Lüsen", stammt aus ihrer Feder. Hier einige Proben des interessanten Buches: „Angesichts der Majestät des Todes verstummen alle Zwistigkeiten, welche die Irrthümer des Lebenden hervorgerufen. Die Schuld ist gesühnt und damit zeitweilig ausgelöscht, schweigend wird das Andenken des Verstorbenen, der nun vor einem höheren Richter steht, geachtet — — geehrt." — „In einem verfehlten Leben regt sich mitunter tief im Herzen die Sehnsucht nach etwas Unbekanntem, unendlich Süßem, nach himmelstürmendem Glück, das man ahnt und doch nicht mehr erreichen kann. Da gehört ein eisenstarker Wille dazu, um den tobenden Schmerz in der Brust zu bewältigen und niederzudrücken." — „In einer Ehe, wo Blasirtheit vorherrscht, gehen Herz und Geist zuletzt leer aus. — — Das Ideal verschwindet mehr und mehr; die moderne Zeit ist unruhig; man lebt mehr nach außen als nach innen, stürzt sich in das Getriebe des Tages, der Aktualitäten, in sozialen und politischen Klatsch, weil man meist zuhause sich nichts zu sagen hat, nur nothwendiges, oberflächlich bespricht und sich miteinander langweilt, als ob man sich fremd wäre". — (Englisch): „Eines Weibes Leben ist ihre Liebe. Sie beginnt wirklich nicht zu leben, bis daß sie zu lieben beginnt." — „Wenn etwas wirklich Schönes in dem Gedanken liegt, daß zwei Menschen, welche einander lieben und achten, sich vor Gott zu einem heiligen Bunde vereinen, so liegt dagegen etwas ungemein Widerliches in der Vorstellung, daß ein solches Band ohne alle Vorbereitungen geschlossen wird und eine fortgesetzte Lüge vom Traualtar bis zum Grabe bleibt." — „Das Glück bindet sich nicht an Krone und Thron. Seine blaue Blume blüht nicht nur auf der Höhe, sondern oftmals im weitentrücktesten, abgeschiedensten Thal." — „Ist es möglich? Eine lange, lange, bange dunkle Nacht ist um mich gewesen, nun leuchtet ein rosiger Hoffnungsschimmer am schwarzen, dichtbewölkten Himmel auf, ein Lichtstrahl, welcher Klarheit und eine Sonne verheißt! Wird sie voll blendender Schönheit emporsteigen? Wird sie mit heißem Strahl erwärmen und die Thränen von den Wangen küssen?? — — O, komm', Sonne komm'! Du findest eine arme, fast verwelkte Rose, von welcher die schwere Hand des Schicksals die Dornen abgestreift!"

(Der bekannte Schachspieler Charousek) ist Mittwoch Nachmittag in Teteny (Ungarn), 25 Jahre alt an Lungenschwindsucht gestorben.

(Eine Karte Frankreichs in Edelsteinen.) Ein wahres Wunderwerk der russischen Goldschmiedekunst hat, wie schon berichtet, Fürst Urussow am 17. d. M. dem Präsidenten Loubet im Namen des Kaisers überreicht. Es ist die Karte Frankreichs im Hundert-Millionstel-Maßstabe, in seltenen Mineralien des Ural und Edelsteinen ausgeführt. Diese Karte, ein selten „prächtiges Juwel", ist dargestellt in der Form eines Marmorvierecks von einer Seitenlänge von einem Meter; darin sind kostbare Materialien inkrustirt, die zu den verschiedenen geographischen Bezeichnungen dienen. Die Grenzen Frankreichs sind in Jaspis, die hauptsächlichsten Städte, im ganzen hundert sind dargestellt: Paris in rosa Turmalin, Le Havre in Smaragd, Rouen in Saphir, Bordeaux in Aquamarin, Nantes in Berill 2c. Die Namen der Städte sind mit goldenen Lettern eingeschrieben, die Flüsse fließen in Platinawindungen. Ueberall glänzen die Topase aus Sibirien, die Amethyste, Bergkrystalle, Chrysolithen, Alexandriten und bezeichnen Terrainerhebungen oder wichtige Oertlichkeiten. Die Karte wiegt 350 Kilogramm. Man kann sich leicht darin zurechtfinden, aber sie wird nicht leicht auf die Reise mitzunehmen sein. Dieses Meisterwerk wird in der russischen Abtheilung mit anderen Erzeugnissen der kaiserlichen Manufakturen bis zum Schlusse der Ausstellung besichtigt werden können.

(Eine Vorstellung von der Höhe der Kosten,) die den Londoner großen Tageszeitungen durch den Berichterstatterdienst im südafrikanischen Kriege erwachsen, kann man sich aus den Bemerkungen machen, die Lord Glenesk, der Besitzer der „Morning Post", fallen ließ. Für eine Depesche z. B., die Entsetzung Ladysmiths betreffend, wurden 360 Lstrl. (7200 Mark!) bezahlt. Ferner hat die „Morning Post" 8 Korrespondenten in Südafrika als Kriegsberichterstatter, die unterhalten werden müssen, ebenso deren Diener und Pferde. Unter diesen Umständen ist die Preßzensur, die das englische Kriegsministerium vornehmen läßt, außerordentlich beeinträchtigend; sie hat sich gerade zu einem öffentlichen Skandal ausgewachsen, gegen den die Zeitungen vorzugehen entschlossen sind.

(Duell.) Nach Meldung aus Budapest wurde in Kecskemet der Hauptmann Graf Otto Bissingen-Nippenburg vom Oberleutnant Ernst Bekassy im Duell erschossen. Ueber die Ursache des Duells ist nichts näheres bekannt.

(Idyllisch.) Feuerwehrmann: „Herr Bürgermeister, es brennt — wo ist denn die Feuerspritze?" Bürgermeister: „Herrgott, die Spritz'n! In der nimmt mei' Frau g'rad a Bad!"

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Sonnabend den 21. April 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 747—760 Gr. 146 bis 150 Mk., inländ. bunt 670—705 Gr. 125 bis 135 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 685—747 Gr. 135—136 Mk., transito feinkörnig 662 Gr. 100 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 668—683 Gr. 127—128 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 101 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 119—124 Mk.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr. 220 Mk.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 142 Mk.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. transito 140 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,20—4,45 Mk., Roggen- 4,40—4,45 Mk.

Hamburg, 21. April. Rüböl fest, loko 58. — Kaffee behauptet, Umsatz 4000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 7,45 Wetter: prachtvoll.

24. April: Sonn.-Aufgang 4.46 Uhr.
Sonn.-Unterg. 7.11 Uhr.
Mond-Aufgang 2.18 Uhr.
Mond-Unterg. 1.10 Uhr.